



Fachoberschule
für Tourismus und Biotechnologie
„Marie Curie“

Klasse 5BT1 – Biotechnologie im Sanitäts-
bereich

Schlussbericht des Klassenrates für die Abschlussprüfung
Schuljahr 2025/2026



Prüfungskommission:

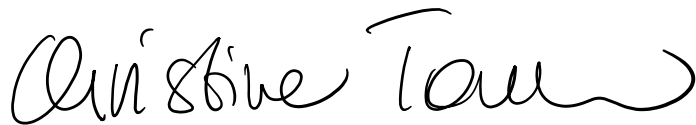
Nachname	Vorname	WBK	Prüfungsfach
Spitaler	Nikolaus		Prüfungspräsident
Ellmenreich	Ursula	A015	Hygiene, Anatomie, Physiologie, Pathologie
Huber	Martin	A034	Biochemie
Trivellato	Giancarlo	A079	Italienisch 2. Sprache
Hellweger	Markus	A080	Deutsch

Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis:	2
Übersicht Wohnort und Herkunftsschule der Schüler*innen	2
Klassenbericht	3
Beschreibung Schultyp und Fachrichtung	3
Schulguthaben	5
Allgemeine Bewertungskriterien	5
Studentafel	6
Bereich Schule Arbeitswelt	7
Betriebspraktikum	7
Betriebspraktikum 2023/24 - Klasse 3BT1	8
Betriebspraktikum 2024/25 - Klasse 4BT1	8
Vorbereitung auf das mündliche Prüfungsgespräch	9
Gesamtübersicht über die durchgeführten ergänzenden Tätigkeiten	9
Gesamtübersicht über die durchgeführten fächerübergreifenden Themen:	9
Gesellschaftliche Bildung	10
Übersicht über die durchgeführten Prüfungssimulationen	11
Unterschriftenliste der Lehrpersonen und Klassensprecher/innen zur Anerkennung des Schlussberichtes 2025/2026	12
Prüfungsprogramme der vorgesehenen Prüfungsfächer	12
Deutsch	13
Klassensituation	17
Lerninhalte	17
Anatomie - Sanitätstechnologien	24
Lernziele:	24
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	24
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	24
Lerninhalte; Zeitaufwand:	25
Biochemie	28
Lernziele:	28
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	29
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	30
Lerninhalte; Zeitaufwand:	31
.....	36
Anlagen:	37

Für den Bericht:

Der Klassenvorstand



Übersicht Wohnort und Herkunftsschule der Schüler*innen

Nr.	Name	Wohnort	Herkunftsschule
1.	Amin Laiba	Meran	SSP Meran Untermais
2.	Auer Theresa	Prags	SSP Toblach
3.	Bouaraba Paul	Meran	SSP Meran Untermais
4.	Carnacina Pöhl Elia	Nals	SSP Bozen
5.	Cheema Minahal Shahbaz	Meran	SSP Meran Stadt
6.	Colturato Nicole	Meran	SSP Meran Untermais
7.	Euler Max	Meran	SSP Meran Untermais
8.	Garelli Nora	Meran	SSP Meran Obermais
9.	Ghiotti Franziska	Meran	SSP Meran Untermais
10.	Gunsch Johanna Emma	Mals	SSP Mals
11.	Innerhofer Vanessa Maria	Vöran	MS Eppan Mariengarten
12.	Insam Lisa	Barbian	MS Klausen
13.	Mair Katherina	Toblach	SSP Toblach
14.	Tschurtschenthaler Mia	Meran	SSP Meran Obermais
15.	Voß Constantin	Meran	Ernst-Abbe-Gymnasium Jena Deutschland

Klassenbericht

Didaktische Kontinuität 3.-5. Klasse

Die didaktische Kontinuität war weitgehend gegeben.

Zusammensetzung und Entwicklung der Klassengemeinschaft

Der Start in der ersten Klasse war sehr schwierig, da viele Schülerinnen und Schüler psychische, soziale und familiäre Schwierigkeiten hatten. Im Laufe der Jahre haben sich die Schüler und Schülerinnen sehr gut entwickelt, heute besteht die Klasse aus 15 Schüler:innen. Sie arbeiten respektvoll miteinander, sind vielen Themen gegenüber aufgeschlossen und motiviert und haben die gesteckten Lernziele erreicht.

Unterrichtsorganisation und Unterrichtsmethoden

Im heurigen Jahr fand vor allem Regelunterricht statt, da die zusätzlichen Aktivitäten und Lehrausgänge und Lehrausflüge ausgesetzt waren. Als Unterrichtsmethoden wurden Lehrervortrag, Referate, Gruppenarbeiten, Wochenpläne u. a. angewandt.

Integration und Inklusion (keine Angaben zu einzelnen Schüler:innen!)

Die Schüler und Schülerinnen arbeiten gut zusammen und sind tolerant. Es wurde im Unterricht viel Wert darauf gelegt, dass Vielfalt eine Bereicherung darstellt. In der Klasse sind vier Integrationsschüler:innen. Drei Schülerinnen sind nicht deutscher Muttersprache und dürfen demnach ein zweisprachiges Wörterbuch verwenden.

Ein Schüler ist erst im letzten Schuljahr nach Italien gezogen und hat daher um die Befreiung vom Fach Italienisch bei der Maturaprüfung angesucht.

In diesem Schuljahr wurden aufgrund der Protestmaßnahmen verschiedene Tätigkeiten in eingeschränktem Maße oder gar nicht durchgeführt.

Beschreibung Schultyp und Fachrichtung

Die FOS Marie Curie führt eine Fachoberschule im wirtschaftlichen und eine im technologischen Bereich, dem ein Landesschwerpunkt angegliedert ist.

Fachoberschule für Biotechnologie im Sanitätswesen: Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen

Landesschwerpunkt Ernährung: Auseinandersetzung mit natur-, ernährungs- und sportwissenschaftlichen Fragestellungen

Fachoberschule für Tourismus: Auseinandersetzung mit Aufgaben des Tourismus Kontaktfähigkeit Sprachkompetenz

Schwerpunkt Euregio: Auseinandersetzung mit regionalen und europäischen Themen Politischer Bildung und Medienkompetenz

Umfassende Ziele der Schule:

Lern- und Planungskompetenz, Kommunikations- und Kooperationskompetenz, Vernetztes Denken und Problemlösekompetenz, Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz, Informations- und Medienkompetenz, Kulturelle und interkulturelle Kompetenz!

Erweiterung und Stärkung der obengenannten Kompetenzen sind Ziele, die in allen Fächern und Fachrichtungen angestrebt werden. Diese Kompetenzen gelten von der 1. bis zur 5. Klasse und sind nach Stufen aufgeschlüsselt.

Wir arbeiten darauf hin,

- a. dass möglichst viele Schüler*innen über ein gesichertes Grundwissen und Grundfertigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens verfügen,
- b. dass Schüler*innen sich selbständig Wissen beschaffen, auswählen, ordnen, aneignen und verarbeiten/präsentieren können, mit Medien umgehen und deren inhaltliche Funktionsweise durchschauen können,
- c. dass Schüler*innen Fächer bergreifende Bereiche bearbeiten, ihren Arbeitsprozess und die Ergebnisse respektieren und vorstellen,
- d. dass Schüler*innen ihre Fähigkeiten und Eignungen kennen, zielgerichtet einsetzen und entsprechende Angebote in- sowie außerhalb des Unterrichts annehmen,
- e. dass Schüler*innen sich praxisorientierte Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse aneignen, um in der Arbeitswelt sicher Fuß fassen zu können,
- f. dass Schüler*innen und Lehrer Leistungen in allen Bereichen schätzen und anerkennen, dass Schüler*innen für ihre schulischen Leistungen die Verantwortung übernehmen und in zunehmendem Maß zur Selbstbeurteilung gelangen,
- g. dass Schüler*innen sich im schulischen Alltag, z. B. als Klassenvertreter, in der Einhaltung der Schulordnung, der Klassenregeln gemeinsam mit Lehrern für die Schulgemeinschaft, d.h. Klassenklima, Schulfeiern, Mitarbeit in Gremien usw. einsetzen und zusammenarbeiten,
- h. dass an der Schule und in der Klasse ein Klima gegenseitiger Wertschätzung herrscht
- i. dass Schüler*innen und Lehrpersonen während und außerhalb des Unterrichts aufeinander zugehen, ihre Gedanken, Einstellungen, Gefühle gegenseitig respektieren,
- j. dass Bürgerkompetenz durch politische Bildung, Austausch, Projekte, Betriebspraktika usw. vermittelt wird,
- k. dass sich die Schulgemeinschaft situationsbezogene Umgangsformen aneignet,
- l. dass aus Gründen der Qualitätssicherung der Unterricht in den Labors, in den PC-Räumen, in der Küche mittels Kopräsenz bzw. gruppenteilig erfolgt. In der Küche ist gruppenteiliger Unterricht aus räumlichen und Ausstattungsgründen unabdingbar.

Die zweijährige Unterstufe orientiert Schüler*innen in ihrer schulischen und beruflichen Laufbahn. Dem dienen Angebote in und außerhalb des Unterrichts, Orientierungs-, Förder- und Stützmaßnahmen. Die dreijährige Oberstufe dient der fachlichen Vertiefung und bereitet auf die Abschlussprüfung, das Studium, bzw. den Beruf vor.

Ziele der technologischen Fachoberschule für Biotechnologie im Sanitätswesen – TFO

Wir setzen uns im theoretischen und praktischen Unterricht schwerpunktmäßig mit Naturwissenschaften auseinander, sodass sich die Schüler*innen ein fundiertes Wissen aneignen können, um sich erfolgreich mit Themen und Errungenschaften naturwissenschaftlicher Forschung zu befassen.

Schulguthaben

Die Punkte für Schulguthaben werden **ab der 3. Klasse** vergeben und sind Teil der Endbewertung der Maturaprüfung. Die Höhe der Punkte hängt in erster Linie vom Notendurchschnitt ab und erfolgt aufgrund der vom Ministerium vorgegebenen Tabellen:

3. Klasse		4. Klasse		5. Klasse	
Notendurchschnitt	Punkte	Notendurchschnitt	Punkte	Notendurchschnitt	Punkte
6	7 - 8	6	8 - 9	6	9 - 10
$6 < M \leq 7$	8 - 9	$6 < M \leq 7$	9 - 10	$6 < M \leq 7$	10 - 11
$7 < M \leq 8$	9 - 10	$7 < M \leq 8$	10 - 11	$7 < M \leq 8$	11 - 12
$8 < M \leq 9$	10 - 11	$8 < M \leq 9$	11 - 12	$8 < M \leq 9$	13 - 14
$9 < M \leq 10$	11 - 12	$9 < M \leq 10$	12 - 13	$9 < M \leq 10$	14 - 15

Ausgehend vom Notendurchschnitt hat der Klassenrat einen kleinen Spielraum bei der Vergabe des Schulguthabens, wie aus der Tabelle ersichtlich ist. Zusätzliche dokumentierte Leistungen seitens der Schüler:innen können dazu beitragen, dass die jeweils größtmögliche Punkteanzahl erreicht wird. Das ist aber auch schon allein durch den Notendurchschnitt möglich. Pro anerkanntem Guthaben wird der Notendurchschnitt um 0,2 erhöht. Bei einem Durchschnitt von mindestens $x,5$ wird die obere Zahl der möglichen Punkte zuerkannt. Ausnahmen davon, laut unserem Dreijahresplan, „gibt es nur für Schüler:innen mit einer negativen Note, sofern die Zulassung zur Abschlussprüfung trotzdem erfolgen kann“.

Die höhere Punktezahl laut Tabelle kann nur zugewiesen werden, wenn die **Betragensnote** 9 oder 10 beträgt. Wer 8 oder weniger erhält, kann unabhängig von anderen Faktoren nur die laut Notendurchschnitt niedrigere Punktezahl erreichen.

Anerkannt werden:

1. Ferialjobs in Betrieben (mindestens 3 Wochen); die Arbeit im elterlichen Betrieb wird nicht für das Bildungsguthaben anerkannt.
2. Zusätzliche Ausbildung oder besonderer und regelmäßiger Einsatz im sozialen, pädagogischen, kulturellen, künstlerischen oder sportlichen Bereich (nur ehrenamtlich): z. B. Weißes Kreuz, Rotes Kreuz, öffentliche Bibliothek, VKE, Altersheim, Feuerwehr, Jungcharleitung, Naturschutzorganisationen, Musikkapelle, Theatergruppe, Sportverein
3. Zweisprachigkeitsprüfung für die Laufbahn C1 und B2 (ohne zeitliche Vorgabe); Sprachzertifikate
4. Zusätzliche Ausbildung an in- und ausländischen Schulen oder Bildungseinrichtungen (z. B. Musikschule)
5. Sprachkurse im Ausmaß von mindestens 40 Unterrichtseinheiten
6. Teilnahme an schulergänzenden Tätigkeiten, Projekten, Wettbewerben usw.: z. B. YPAC, Schulvorstellungen, Moderation bei Veranstaltungen, Tutor:innen
7. Beitrag zur Klassen- und Schulgemeinschaft, Mitarbeit in Schulgremien, soziales Engagement
8. Auslandsjahr oder -semester und Zweitsprachenjahr oder -semester
9. Betriebspraktikum auf Grundlage der Berichte von Schüler:innen, Tutor:in sowie Rückmeldung des Betriebes, wenn die Gesamtbewertung „sehr gut“ ausfällt

Allgemeine Bewertungskriterien

Die einzelnen Bewertungskriterien werden in den Fachprogrammen angeführt (Bericht siehe Anlage!)

Studentafel

Fächer	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse
Deutsch	3	4	4
Italienisch	3	4	4
Englisch	3	3	3
Geschichte	2	2	2
Mathematik	4	4	3
Bewegung und Sport	2	2	2
Katholische Religion	1	1	1
Biologie	4		
Physik	2		
Gesetzgebung im Sanitätsbereich			2
Fächerübergreifende Lernangebote	1	1	1
Chemie	6	3	
Biochemie		3	3
Mikrobiologie, Sanitätskontrollen		4	5
Hygiene, Anatomie, Physiologie, Pathologie	5	5	6
Insgesamt	36	36	36

Verzeichnis der Lehrpersonen

Fach:	Lehrperson:
Anatomie - Sanitätstechnologien	Ellmenreich Ursula
Mathematik/Integration	Gamper Katrin
Mathematik	Ulbricht Alexander
Biochemie	Huber Martin
Gesetzgebung im Sanitätsbereich	Pircher Barbara
Bewegung und Sport	Mittersteiner Monika
Mikrobiologie, Sanitätskontrollen	Covi Johanna
Italienisch	Schiavone Marina
Deutsch/Geschichte/Ethik	Tonsern Christine
Englisch	Jamal Farheena
Labor Hygiene, Anatomie, Physiologie, Pathologie/Labor Mikrobiologie, Sanitätskontrollen	Fischnaller Viktoria
Labor Biochemie	Pilser Stefan
Integration Deutsch/Integration Englisch/Integration Mikrobiologie	Da Pozzo Vanessa
Katholische Religion	Schwienbacher Katharina

Bereich Schule Arbeitswelt

Die Fachoberschule für Tourismus und Biotechnologie mit Landesschwerpunkt Ernährung „Marie Curie“ bietet seit vielen Jahren Angebote und Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung an. Viele dieser Tätigkeiten sind curricularer Inhalt der verschiedenen Fächer. In Form von Projekten und Aktionstagen bieten wir zudem spezielle Inhalte zum Bereich Schule Arbeitswelt an.

Berufsorientierung:

Ziele: 1. Klassen: den Schüler*innen der 1. Klassen helfen, Klarheit über ihre weitere schulische Laufbahn/Ausbildung zu verschaffen.

Alle 3. und 4. Klassen absolvieren ein Betriebspraktikum, um konkrete Arbeitserfahrungen zu sammeln und evtl. Unterstützung für ihre berufliche Entscheidung zu bekommen. Für die 1. und 3. Klassen werden in diesem Zusammenhang verpflichtende Kurse zum Arbeitsschutz organisiert.

5. Klassen: **Informationen und Übungen, die auf den Einstieg in das Berufsleben und das Studium vorbereiten (in der Regel 1 Tag im Block)**

Inhalte: 1. Klassen: individuelle Beratungsgespräche, Zusammenarbeit evtl. mit Eltern, Berufsberatung und verschiedenen Einrichtungen, Schnupperpraktika

3. und 4. Klassen Betriebspraktikum (jeweils zwei Wochen im Juni), Kurse Arbeitsschutz

5. Klassen: Lebenslauf in verschiedenen Sprachen, Vorstellungs- und Motivationsgespräch, Benimmregeln, Berufsorientierungsmesse: die meisten Inhalte werden auf einen Tag konzentriert und für alle interessierten 5. Klassen gemeinsam im Herbst durchgeführt; Zusammenarbeit mit Uni Bozen, Tag der Begegnung Schule-Unternehmen

Berufsorientierungstage für alle 5. Klassen: Es handelt sich um ein 1-tägiges Angebot für Schüler*innen aller 5. Klassen, welches es ermöglichen soll, sich in verschiedenen Bausteinen über Anforderung und Erwartungen des Berufs- und Studienlebens zu informieren und konkrete Erkundungen über den Einstieg in die Arbeitswelt oder die Wahl des Studiums einzuziehen.

Betriebspraktikum

Koordinierung der Tätigkeiten zwischen Schule und Arbeitswelt und der Betriebspraktika auch in Zusammenarbeit mit Körperschaften oder öffentlichen und privaten Betrieben. Die Schüler*innen der 3. und 4. Klassen absolvieren im Rahmen der beiden letzten Schulwochen ein 2-wöchiges Betriebspraktikum in einem von ihnen ausgesuchten Betrieb. Dabei soll darauf geachtet werden, dass der Betrieb einen Einblick in einen fachrichtungsspezifischen Bereich ermöglicht. Die Schüler*innen werden von einem/r betriebsinternen und einem von der Schule bestellten Tutor*in im Verlauf des Praktikums betreut. Diese nehmen neben einer Selbstbeurteilung der Schüler*innen eine Bewertung des Praktikums vor. Die Schüler*innen erhalten laut schulinterner Regelung Schulgutachten für ein mit sehr gut/ausgezeichnet bewertetes Praktikum.

Betriebspraktikum 2023/24 - Klasse 3BT1

Name		Tutor Schule	Betrieb	Bewertung
Amin	Laiba	Czech Claudia	Ferstl Farben KG - Ferstl Susanne & Co.	sehr gut
Auer	Theresa	Tonsern Christine	Tierärztliche Chirurgie Percha	sehr gut
Bouaraba	Paul	Tragust Benjamin	Gärtnerei Galanthus - Mairhofer Helmuth	sehr gut
Carnacina Pöhl	Elia	Da Pozzo Vanessa	Falcon Ohg	sehr gut
Cheema	Minahal Shahbaz	Lercher Georg	KGD Meran - KG Fröhlich Meran	sehr gut
Colturato	Nicole	Tavernini Marlene	Dr. Schär Ag	sehr gut
Euler	Max	Czech Claudia	Radio Sonnenschein Kg	sehr gut
Garelli	Nora	Da Pozzo Vanessa	Naturmuseum Südtirol	sehr gut
Ghiotti	Franziska	Ripamonti Lilia	Gärtnerei Reichert Christian	sehr gut
Gunsch	Johanna Emma	Moser Franziska	Tierärztin - Dr. Schwalt Karoline	sehr gut
Innerhofer	Vanessa Maria	Tavernini Marlene	Dr. Schär Ag	sehr gut
Insam	Lisa	Da Pozzo Vanessa	Dr. Rainer Burkhard & Co. F.B.K.G	sehr gut
Mair	Katherina	Tonsern Christine	Pferdeklinik Aschheim GbR	sehr gut
Tschurtschent- haler	Mia	Tonsern Christine	Pferdeklinik Aschheim GbR	sehr gut
Voß	Constantin		seit August 2024 in Italien	

Betriebspraktikum 2024/25 - Klasse 4BT1

Name		Tutor Schule	Betrieb	Bewertung
Amin	Laiba	Jamal Farheena	Apotheke Salus - Collareta L. & C. Kg	sehr gut
Auer	Theresa	Ulbricht Alexander	Exotentierheim - Leo of Hope	sehr gut
Bouaraba	Paul	Mittersteiner Monika	Versuchszentrum Laimburg	sehr gut
Carnacina Pöhl	Elia	Da Pozzo Vanessa	CEM - Reitzentrum Meran	sehr gut
Cheema	Minahal Shahbaz	Covi Johanna	SSP Meran Stadt - GS Franz Tappeiner	sehr gut
Colturato	Nicole	Kiem Joseph	Privatklinik St. Anna GmbH	sehr gut
Euler	Max	Unterholzner Mara	Tierarztpraxis Leopoldau	sehr gut
Garelli	Nora	Da Pozzo Vanessa	GrünKultur Luther - Luther Gerda	sehr gut
Ghiotti	Franziska	Pilser Stefan	Ferstl Farben KG - Ferst Susanne & Co.	sehr gut
Gunsch	Johanna Emma	Unterholzner Mara	TopPharm Apotheken Parc Rom	sehr gut
Innerhofer	Vanessa Maria	Zuna Melisa	Tierarztpraxis am Bacherplatz	sehr gut
Insam	Lisa	Tonsern Christine	Gärtnerei Rizzi Annemarie	sehr gut
Mair	Katherina	Tonsern Christine	Forststation Toblach - Forstinspektorat Welsberg	sehr gut
Tschurtschent- haler	Mia	Ulbricht Alexander	Augenheilkunde Dr. Azem & Partner	sehr gut
Voß	Constantin	Kiem Joseph	Analytik Jena GmbH und Co. Kg	sehr gut

Vorbereitung auf das mündliche Prüfungsgespräch

Ablauf des Prüfungsgesprächs (fächerübergreifendes Kolloquium)

Der Ablauf des Prüfungsgesprächs orientiert sich an den ministeriellen Vorgaben.

Das Prüfungsgespräch beginnt mit einer Reflexion des eigenen schulischen und persönlichen Werdegangs unter Berücksichtigung der Informationen im persönlichen Bildungsprofil.

Im Rahmen der Abschlussprüfung spielen auch die Erfahrungen mit der Arbeitswelt eine Rolle. Teil des Prüfungsgesprächs ist ein kurzer Bericht oder eine Präsentation zum Bereich „Bildungswege Schule-Arbeitswelt“.

Es geht in beiden Fällen darum, die persönlichen Erfahrungen, positive wie negative, im Zusammenhang mit der schulischen und beruflichen Entwicklung darzulegen. Diese Erfahrungen beziehen sich sowohl auf schulische Bereiche im engeren Sinne (gesellschaftliche Bildung, Vorträge von Expert*innen, Betriebsbesichtigungen, Entrepreneurship, Studien- und Berufsorientierung usw.) als auch auf außerschulische (Praktika, Sommerjobs, zusätzliche Ausbildungen usw.).

Zwar werden beide Bereiche getrennt angeführt, es bietet sich aber an, sie zu verknüpfen. Wir empfehlen folgenden Aufbau:

- kurzer Überblick und Reflexion über den eigenen schulischen und persönlichen Werdegang
- Darlegung der wichtigsten Erfahrungen im Bereich „Bildungswege Schule-Arbeitswelt“
- Kritische Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungen: Wurden die Erwartungen erfüllt? Welche Kompetenzen konnten eingesetzt werden, welche erweitert, welche fehlten? Was war besonders ansprechend, wo gab es Schwierigkeiten? Was kann für den weiteren Bildungs- und Berufsweg mitgenommen werden?

Die Besprechung der schriftlichen Arbeiten ist ausdrücklich vorzusehen. Sie stellt auch eine gute Gelegenheit dar, die Fachbereiche der schriftlichen Prüfungen in das Kolloquium mit einzubeziehen.

Gesamtübersicht über die durchgeführten ergänzenden Tätigkeiten

In diesem Schuljahr wurden aufgrund der Protestmaßnahmen verschiedene Tätigkeiten in eingeschränktem Maße oder gar nicht durchgeführt.

Tätigkeiten, Veranstaltungen	Beteiligte Fächer
Besuch einer Abendveranstaltung: „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bertolt Brecht, bei der eine Schülerin der Klasse mitgewirkt hat. FREIWILLIG	Deutsch

Gesamtübersicht über die durchgeführten fächerübergreifenden Themen:

Thema	Inhalte	Beteiligte Fächer
Autonomie in Südtirol	Entwicklung der Autonomie Südtirols/1. und 2. Autonomiestatut/aktuelle Entwicklung	Gesetzgebung im Sanitätsbereich und Geschichte
Musik macht Geschichte	Die 60er und 70er Jahre: Musik als Ausdruck gesellschaftspolitischer Themen	Geschichte und Englisch
Geschichte und aktuelle Entwicklung Pakistans	Wichtige Stationen in der Geschichte Pakistans, aktuelle politische Ereignisse	Englisch und Geschichte
Expressionismus	Merkmale der Epoche des Expressionismus, Analyse ausgewählter Texte	Italienisch und Deutsch
Genetische Krankheiten	Genetisch bedingte Stoffwechselerkrankungen, wie zum Beispiel Diabetes, verschiedene Enzymmangelkrankungen, die den Stoffwechsel beeinträchtigen können.	Biochemie und Anatomie

Gesellschaftliche Bildung

Die Fachoberschule „Marie Curie“ Meran legt seit vielen Jahren einen besonderen Wert auf die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der Gesellschaftlichen Bildung.

Wahlmeeting:

Seit dem Jahr 1997 organisiert die Schule sogenannte Wahlmeetings, bei welchen anlässlich politischer Ereignisse (Wahlen, Volksbefragungen) Politiker*innen eingeladen werden, um sich mit den wahlberechtigten Schüler*innen auseinanderzusetzen. Im heurigen Schuljahr fand kein Wahlmeeting statt, dafür eine Informationsveranstaltung zum Verfassungsreferendum.

Politisches Café:

Seit mehr als 10 Jahren findet in regelmäßigen Abständen das sogenannte Politische Café statt. Dabei werden aktuelle politische, rechtliche, soziale und wirtschaftliche Thematiken beleuchtet und diskutiert. Das Projekt wird anhand des Drehtürmodells für interessierte Schüler*innen angeboten.

Jugendparlament der Alpenkonvention

Seit 20 Jahren ist die FOS Teil des alljährlichen Jugendparlaments zur Alpenkonvention YPAC. Dabei treffen sich interessierte Schüler*innen während der YPAC-Session mit Schüler*innen aus dem Alpenraum (Slowenien; Österreich; Italien; Deutschland; Frankreich; Schweiz; Liechtenstein), um alpenrelevante Problematiken zu diskutieren. Ziele des Projekts sind: Politische Erziehung; Förderung der Englischkenntnisse; Förderung rhetorischer Kompetenzen; Förderung des „europäischen Gedankens“. Die Ergebnisse der parlamentarischen Simulation werden im Laufe des Jahres der Alpenkonvention und anderen politischen Verantwortlichen übermilt.

Fünf Schülerinnen der Klasse haben am Fach Ethik teilgenommen, das sich in vielen Bereichen mit gesellschaftlicher Bildung deckt. In der heurigen Pilotphase wurde keine Bewertung vorgenommen.

Im heurigen Schuljahr wurden insbesondere folgende Aspekte der Gesellschaftlichen Bildung bearbeitet:

Didaktische Maßnahmen (z. B. Podiumsdiskussionen, Projekte, Module, Fächerübergreifende Lerneinheiten)	Thema	Inhalte	Beteiligte Fächer
Wochenspiegel zu aktuellen politischen Ereignissen Aktuelle politische Themen mit Blick auf die Grundlagen des Völkerrechts, EU-Rechts, Verfassungsrecht. Grundlagen Völkerrecht und Europarecht	Die Schwerpunkte wurden von den Schüler:innen gewählt	Jede Schüler:in hat ein oder mehrere aktuelle Ereignisse vorgestellt.	Gesellschaftliche Bildung, Deutsch, Geschichte, Englisch, Sanitätsgesetzgebung
Digi-Day	Digitale Portale	SPID, CIE, digitale Gesundheitsakte	Klassenrat
Berufsorientierungstraining (3 Stunden)	Bewerbung und Lebenslauf, Bewerbungsgespräch Arbeitsrecht Arbeitsverträge Pensionsvorsorge	Kritische Durchsicht von Lebenslauf und Bewerbungsschreiben; Tipps für Bewerbungsgespräche Informationen rund um den Einstieg in die Arbeitswelt, Arbeitsverträge, Steuersystem, Pensionsvorsorge	Deutsch, Italienisch, Englisch Gesellschaftliche Bildung

Kreative Textarbeit	Sinn- und Leidfrage: Resilienz und Nachhaltigkeit	Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen für eine nachhaltige und resiliente Lebensgestaltung	Katholische Religion
Projekt Spieletest	Mobilität (M5) Spielanalyse eines Prototypen	Spieletest innerhalb eines EU-Projekts in Kooperation mit Südtiroler Transport Agentur und Klimabündnis Tirol: Soll bei Abschluss als Print to Play allen Schulen zur Verfügung stehen.	Mathematik 3-4h
Recherche/Referate	History of Feminism/ Difference between sex and gender, definition of (gender identity), gender inequality, gender roles	Reading and discussion on: feminism and its role in the fight against gender inequality; definitions of intersectionality, sex, gender, and gender identity; introduction to Butler's concept of performative gender. Research: history of feminism; history of gender roles and women's rights in South Tyrol/Italy; LGBTQ+ perspectives and definitions of gender and gender roles according to the LGBTQ+ movement.	English 7h
Prävention	Prävention von Tumorerkrankungen	Präsentationen von verschiedenen Tumorerkrankungen, deren Risikofaktoren und Prävention auf verschiedenen Ebenen	Anatomie/Sanitätstechnologien
Attività di riflessione sui diritti del cittadino e sul valore della Costituzione	Tema: La costituzione italiana. Storia dello statuto albertino (per sommi capi "La costituzione spiegata a mia figlia" (Giangiulio Ambrosini)	Esemplificazione delle tematiche principali inerenti i diritti fondamentali del cittadino, attraverso esercizi lessicali e di riflessione	Italiano 3-4 ore Sanitätsgesetzgebung

Übersicht über die durchgeführten Prüfungssimulationen

Am 28.04. findet eine Matura-Simulation in Biochemie statt.

Am 08.05. findet die Matura-Simulation in Italienisch von der 1. bis 5. Stunde statt.

Am 19.05 wird eine Matura-Simulation in Deutsch durchgeführt.

Ab 20.05. übt jede Schüler:in eine mündliche Matura-Prüfung im Fach Deutsch.

Auch eine Simulation aller Matura-Fächer gemeinsam wird geplant.

Das Einstiegsgespräch über die Schullaufbahn und der Bereich Schule-Arbeitswelt wurden verknüpft geübt.

Unterschriftenliste der Lehrpersonen und Klassensprecher/innen zur Anerkennung des Schlussberichtes 2025/2026

Vanessa Huber

Lehrpersonen	Unterschrift der Lehrpersonen	Unterschrift der Klassensprecher*innen	Datum Besprechung Programme
Covi Johanna	<i>Johanna Covi</i>	<i>Vanessa Maria Huber</i>	
Da Pozzo Vanessa	<i>Van Da Pozzo</i>	<i>Vanessa Huber</i>	14.05.2026
Ellmenreich Ursula	<i>Ellmenreich</i>	<i>Vanessa Huber</i>	23.04.2026
Fischnaller Viktoria	<i>Viktoria Fischnaller</i>	<i>Vanessa Huber</i>	07.05.2026
Gamper Katrin	<i>Gamper Katrin</i>	<i>Vanessa Maria Huber</i>	04.05.2026
Huber Martin	<i>Huber</i>	<i>Vanessa Maria Huber</i>	30.04.2026
Jamal Farheena	<i>Jamal Farheena</i>	<i>Vanessa Huber</i>	
Schwienbacher Katharina	<i>Schwienbacher</i>	<i>Vanessa Huber</i>	07.05.2026
Mittersteiner Monika	<i>Mittersteiner</i>	<i>Vanessa Huber</i>	
Pilser Stefan	<i>Pilser</i>	<i>Vanessa Huber</i>	30.04.2026
Pircher Barbara	<i>Barbara Pircher</i>	<i>Vanessa Huber</i>	14.04.2026
Schiavone Marina	<i>Marina Schiavone</i>	<i>Vanessa Huber</i>	07.05.2026
Tonsern Christine	<i>Christine Tonsern</i>	<i>Vanessa Huber</i>	05.05.2026
Ulbricht Alexander	<i>Ulbricht Alexander</i>	<i>Vanessa Huber</i>	04.05.2026

Prüfungsprogramme der vorgesehenen Prüfungsfächer

Gegliedert nach: Zielen, Methoden, Bewertung, Lehrmittel, von Schüler*innen erreichten Zielen/Kompetenzen, Inhalten – Zeitaufwand;

Deutsch

Lehrperson: Christine Tonsern

Lernziele im Bereich *Sprechen*:

- Ein Referat halten können
- Inhalte geordnet wiedergeben
- Zuhören und auf andere eingehen
- Ein persönliches Urteil abgeben und begründen
- Situationsangemessenes Sprechen
- Flüssiges und korrektes Sprechen, Vermeiden von dialektalen Einflüssen
- Fachvokabular korrekt verwenden

Lernziele im Bereich *Schreiben*:

- Üben der Textsorten der schriftlichen Abschlussprüfung: Literarische Interpretation (Textform A), Analyse und Stellungnahme Sachtext (Textsorte B, C)
- Gliederung eines Textes
- Zeiteinteilung für schriftliche Arbeiten berücksichtigen; eine Ideensammlung erstellen
- Berücksichtigung der grammatikalischen und orthografischen Normen
- Strukturieren und Verfassen eines Handouts, das Zitieren
- Sich durch kreatives Schreiben mit literarischen Texten auseinandersetzen

Lernziele im Bereich *Umgang mit Texten*:

- Sich mit anderen Denk- und Lebensmodellen auseinandersetzen sowie die eigenen bewusster wahrnehmen und hinterfragen
- Merkmale literarischer Gattungen erkennen
- Ausgewählte Texte deutschsprachiger Autorinnen und Autoren des 20. und 21. Jahrhunderts kennen lernen und sie in einen historischen Kontext einbetten können
- Einen Einblick in die Südtiroler Literatur bekommen
- Inhaltliche und sprachliche Aspekte von Texten miteinander in Beziehung setzen können
- Sich kreativ mit Texten auseinandersetzen
- Fachbegriffe kennen

Methoden des Unterrichts – Lernzielkontrollen und Bewertungskriterien:

Im Laufe des Schuljahres wurden folgende Methoden angewandt: Lehrervortrag, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, Wochenplanarbeit, Diskussion, Referat, Rollenspiel, kreatives Schreiben. Die Schüler:innen erarbeiteten die Lerninhalte während des Jahres möglichst selbständig und handlungsorientiert; der Lehrerinnenvortrag wurde erklärend, ergänzend und zusammenfassend eingesetzt.

Unterrichtswerk: Diekhans, Johannes; Fuchs, Michael: P.A.U.L.D. Oberstufe. Persönliches Arbeits- und Lesebuch Deutsch. Braunschweig: Westermann Verlag 2022

Schriftliche Wiederholungen wurden in Form von Tests und Schularbeiten ausgeführt. Bei Aufsätzen wurde das Bewertungsraster für die Staatliche Abschlussprüfung mit der nachstehenden Gewichtung verwendet:

Bewertungsraster:

Staatliche Abschlussprüfung

1.Schriftliche Prüfung: Deutsch

Schüler/in: _____

Gewählte Textsorte: _____

Kriterien /Bewertungsraster

**Allgemeine Indikatoren zur Beurteilung der Texte
(60 Punkte von 100 max.)**

Indikator 1		
Ideenfindung, Planung und Organisation des Textes		10
Textuelle Kohärenz und Kohäsion		10
Indikator 2		
Reichhaltigkeit und Beherrschung des Wortschatzes		10
Grammatikalische Korrektheit (Orthografie, Morphologie, Syntax), korrekter Einsatz der Interpunktion		10
Indikator 3		
Ausführlichkeit und Genauigkeit der Kenntnisse und der kulturellen Bezüge		10
Formulierung eigener kritischer Urteile und persönlicher Bewertungen		10
		60

**Textsortenspezifische Indikatoren
(40 Punkte von 100 max.)**

Textsorte A		
Erfüllung der gestellten Aufgaben		10
Fähigkeit, den Text in seinem Gesamtsinn und in seinen thematischen und stilistischen Schlüsselpunkten zu verstehen		10
Genauigkeit der lexikalischen, syntaktischen, stilistischen und rhetorischen Analyse (wenn gefragt)		10
Korrekte und gegliederte Textdeutung		10
		40
Textsorte B		
Erkennen der im vorgegebenen Text vorhandenen Thesen und Argumente		15
Fähigkeit, eine kohärente Argumentationslinie zu entwickeln und dabei geeignete Verbindungselemente zu benutzen		15
Korrektheit und Schlüssigkeit der kulturellen Bezüge, die für die Entwicklung der Argumentation gebraucht werden		10
		40
Textsorte C		
Bezug des Textes zum gestellten Thema und Folgerichtigkeit bei der Formulierung von Titel und Untertiteln		10
Geordnete und lineare Entwicklung der Darstellung		15
Korrektheit und Angemessenheit der gewählten Bezüge, Kenntnisse in den angesprochenen Bereichen		15
		40

Gesamtbewertung		100
Bewertung in Fünftehtel		15

Summe der Ergebnisse werden durch Multiplikation mit 0,15 und Rundung auf Fünftehtel gebracht

Die Fachlehrkraft:

Weitere Elemente der Benotung waren mündliche Prüfungen, Gruppenarbeiten, Vorträge und Präsentationen. Bei Prüfungen und Tests in Literaturgeschichte wurde der Schwerpunkt auf werkimmanente Interpretation gelegt. Es gab auch Elemente der Selbstbewertung. Die Mitarbeit wurde benotet, auch dabei wurde die Einschätzung der Schüler:innen miteinbezogen. Die Bewertung erfolgte gewichtet und kompetenzorientiert; die Kompetenzen scheinen bei der Bewertung im Register auf.

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Die Schüler:innen haben die gesteckten Lernziele erreicht. Sie haben einen Einblick in die Literaturgeschichte des 20. Jahrhunderts gewonnen und können ihre Meinung zu einem literarischen Text äußern und ihn anhand der geübten Kriterien analysieren. Sie können zu verschiedensten Themen ihre Ansicht erläutern und sich dabei mündlich und schriftlich verständlich und meist korrekt ausdrücken.

Inhalte

Expressionismus (ca. 10 Stunden)

Merkmale der Epoche des Expressionismus

Georg Trakl: "Grodek" (stilistische Besonderheiten) (S. 317)

Vergleich zu Musik (Igor Stravinsky: "Les sacre du printemps") und Malerei der Epoche (Bildbeschreibung/Bildanalyse)

Eigene kreative Auseinandersetzung mit der Epoche

Franz Kafka: Die Verwandlung (Ganztext) (ca. 10 Stunden)

"Verwandlung": Inhaltliche und stilistische Analyse

"Gibs auf": Inhaltliche und stilistische Analyse (S. 324)

"Kleine Fabel": Inhaltliche und stilistische Analyse (S. 327)

Auszug aus "Brief an den Vater": Inhaltliche und stilistische Analyse (S. 331-333)

Literatur im Exil/im Nationalsozialismus

Bertolt Brecht: "Der Spitzel" (aus: Furcht und Elend des dritten Reiches) (Kopie) (ca. 3 Stunden)

Bertolt Brecht: "Der gute Mensch von Sezuan" (Ganztext) (ca. 15 Stunden)

Merkmale des epischen Theaters

Besuch einer Abendaufführung (freiwillig) von "Der gute Mensch von Sezuan"

Paul Celan: "Todesfuge" S. 370 (ca. 3 Stunden)

Literatur der Stunde 0 (ca. 12 Stunden)

Merkmale der Epoche

Hans Bender: "Heimkehr" (S. 368)

Günter Eich: "Inventur" (S. 369)

Christa Reinig: "Mein besitz" (Kopie)

Ernst Jandl: "markierung einer wende" (Kopie)

Bertolt Brecht: Montage: "Das sind die Städte..." (Kopie)

Wolfgang Borchert: "Nachts schlafen die Ratten doch" (Kopie)

"Das Brot" (Kopie)

"Die Küchenuhr" (Kopie)

Stilistische Besonderheiten/ Merkmale von Kurzgeschichten

Gegenwartsliteratur

Bernhard Schlink: "Der Vorleser" (ca. 12 Stunden)

Die Schüler:innen konnten aus folgenden Interessensschwerpunkten wählen:

Vergleich zur Verfilmung
Zeitgerüst des Romans
Kreatives Schreiben (Brief an die Hauptfiguren; Erzählen aus der Sicht einer Figur)
Figurenkonstellation
Schuldthematik
Bedeutung des Titels
Analphabetismus

Einblicke in die Südtiroler Literatur

Sepp Mall: "Wundränder" (ca. 12 Stunden)

Überlegungen zum Titel
Politischer Roman versus Kindheits-/Jugendroman
Figurenkonstellation
Stilanalyse
Aufbau der 2 Handlungsstränge/Verknüpfung der Geschichten

Norbert Conrad Kaser: meran

Georg Paulmichl: Meran Merano (ca. 3 Stunden)

Als Hilfestellung für die Interpretation von Texten wurde verwendet:

Prosaanalyse: Die Technik des Erzählens (Erzählform, Erzählperspektive, Erzählverhalten, Zeitgerüst) (S. 536-538)

Lyrikanalyse: Ein Gedicht analysieren (S. 541-542)

Textsorten:

Übungen zur Textsorte A (literarische Interpretation Prosa und Lyrik); Textsorte B (Analyse von Sachtexten) und Textsorte C (ca. 10 Stunden)

Lebenslauf und Bewerbungsschreiben

Erstellung eines Musterexemplars; Bewerbungstraining (ca. 5 Stunden)

Die Lehrperson

Prof. **Christine Tonsern**

Italienisch

Lehrperson: Schiavone Marina

Klassensituation

- La classe è composta da 15 alunni. La situazione iniziale della classe dal punto di vista grammatico-lessicale, culturale e letterario si presentava come un sistema eterogeneo e complesso, in cui il livello delle competenze individuali era fortemente differenziato a seconda dei singoli alunni. Si è provveduto a rivedere le basi grammaticali e a spronare gli alunni alla costruzione di un lessico adeguato, attraverso metodologie differenziate.
- In alcuni casi si è rilevato un forte impegno nello studio, nello svolgimento della lezione in classe e nello svolgimento dei compiti assegnati per casa e in altri casi si è notato un disinteresse nei confronti del lavoro da svolgere in classe e a casa. Lo studio in molti casi si focalizza unicamente nella preparazione delle interrogazioni orali e dei test.

Lerninhalte

Lerninhalte	Zeit- raum	Stun- den- anzahl
Introduzione al programma di quest'anno Riepilogo generi letterari (romanzo, poesia, movimenti letterari: in generale) e periodi storici studiati negli anni precedenti Saper redigere un testo ed essere in grado di raccontarlo Sapersi orientare nell'ambito dei diversi periodi storici, relativi alla letteratura e alla storia della politica	Settem- bre	1 ora
Cenni storici, filosofici e letterari sul Novecento Nuove forme stilistico-letterarie: il flusso di coscienza https://www.slideserve.com/lottie/800-900	Settem- bre	1 ora
Freud: biografia e struttura tripartita della psiche Influenza della psicanalisi sulla letteratura del Novecento Rapporto col padre Complesso di Edipo	Settem- bre	1 ora
Importanza della psicoanalisi per la neurologia ed alcune scienze mediche (in particolare la psicosomatica) Visione del film "(Prendimi l'anima di Roberto Faenza) https://www.dailymotion.com/video/x9jbb04 Tematiche	Settem- bre	2 ore

Amicizia fra Jung (trattato in modo sommario) e Freud, tecnica della libera associazione, stato dei manicomi nel '900 (eliminazione dell'elettroshock), isteria, complesso di Edipo, teorie sui sogni (nei sogni appaiono gli istinti), rapporto medico- paziente)		
Analisi analogie fra Italo Svevo e Freud-analisi della figura del padre, influenza della psicoanalisi, dipendenza dal fumo Biografia di Svevo Lettura de "Il fumo" -dipendenza, rapporto col padre Riassunto sommario del romanzo "La coscienza di Zeno" https://diariodicharlotte.com/la-psicoanalisi-tra-freud-e-svevo/#:~:text=LA%20CO-SCIENZA%20DI%20ZENO,il%20suo%20taccuino%20degli%20appunti	Settembre	1 ora
Lettura di un articolo su Trieste (luogo di confine), appartenente all'impero austro-ungarico temi trattati: follia, influenza di psicanalisi su arte, scienza e letteratura Tema: Italo Svevo (Ettore Schmidt) (Edoardo Weiss, un medico, allievo di Freud e sua influenza su Svevo.) cenni generali Nodi tematici: Ospedali psichiatrici/ psichiatria, psicologia/assenza di cause organiche in alcune malattie psichiche-trattati in modo generale https://diacritica.it/letture-critiche/lapproccio-psychoanalytico-alla-letteratura-in-italia-il-contributo-di-trieste.html	Ottobre	1 ora
Svevo, il flusso di coscienza (come stile di scrittura-stream of consciousness), Innerer Monolog), la figura dell'inetto: Zeno Cosini	Ottobre	1 ora
"Prendimi l'anima" (film di Roberto Faenza) -visione Temi: Asilo bianco, rivoluzione di ottobre con Lenin, ruolo di Spielrein nella psichiatria infantile (fondatrice dell'asilo bianco) rapporto fra Freud e Jung	Ottobre	1 ora
Ripetizione del congiuntivo (consecutio temporum) Esercizi, verbi di opinione e formulazione di ipotesi e commenti su testi e personaggi letterari o di cronaca.	Ottobre	1 ora
Ricerche su Sabine Spielrein (scritti, informazioni biografiche, etc.) Ogni studente ha scelto argomento trattato da Freud (es. Ateismo, isteria, ipnosi etc.)	Ottobre	1 ora
Italo Svevo, biografia Temi: il flusso di coscienza, la figura dell'inetto, ricorrente nei suoi scritti. Racconto "Vino generoso" (lettura) Brano "Il fumo" tratto da "La coscienza di Zeno"	ottobre	1 ora
Costruzione di un <i>testo argomentativo</i> : temi vari Struttura del testo (tesi, antitesi, pro e contra, etc.) Consigli sull'uso del congiuntivo presente ed imperfetto Esprimere un'opinione nei confronti di un tema e saper sviluppare adeguatamente l'argomento trattato	ottobre	2 ore

<p>Lettura della Prefazione de " La coscienza di Zeno" pp. 5-17 (di Italo Svevo)</p>	ottobre	1 ora
<p><i>Luigi Pirandello</i>, similitudini e differenze con Svevo Lettura di "La carriola" e discussione in classe https://www.pirandelloweb.com/la-carriola/</p>	ottobre	1 ora
<p><i>Giovanni Verga</i> ed il verismo -analisi del movimento letterario, della letteratura degli ultimi e confronto generico con il naturalismo tedesco di Gerhardt Hauptmann. Analisi di una letteratura che si occupa di classi sociali umili che si esprimono in dialetto (I tessitori/ Die Weber in analogia con la figura del pescatore verghiano)</p>	ottobre	2 ore
<p>Edward Bach e la medicina psicosomatica (lettura di 11 pagine del romanzo "Guarisci te stesso") - analisi delle caratteristiche dell'animo umano (gelosia, invidia, etc.) Dialogo, per sommi capi, sulla nascita del mesmerismo, magnetismo animale (tema affrontato l'anno precedente) e della medicina psicosomatica con Georg Groddeck, antesignano del concetto di inconscio.</p>	novembre	2 ore
<p>La camorra: Roberto Saviano, giornalista campano, documentario Origini, sviluppi e mercati (prostituzione, droga, edilizia, rifiuti) -analisi generale del tema https://youtu.be/EKi1zrIYb48?si=StODq5R1WcTrFrZs</p>	novembre	1 ora
<p>Concetto di maschera in Pirandello-analisi del concetto delle convenzioni sociali (Io inautentico, nascosto dietro una maschera) https://sapere.virgilio.it/scuola/superiori/letteratura-storia-filosofia/letteratura-del-novecento/maschere-pirandello#:~:text=Attraverso%20le%20sue%20opere%2C%20Pirandello%20esplora%20come%20gli,sono%20realme</p>	novembre	1 ora
<p>Esercitazioni di ascolto Il senso della vita (Vasco Rossi) Domande sul testo Esercizi lessicali</p>	novembre	1 ora
<p>Ripetizione del panorama storico del Novecento, concetti chiave, analisi generale dei movimenti politico-culturali: socialismo, comunismo, imperialismo e colonialismo</p>	novembre	1 ore
<p>"Sostiene Pereira", tratto dall'omonimo romanzo di Antonio Tabucchi. Riassunto sulla parte del film vista. Schede di lavoro e domande scritte, nonché analisi sommaria di alcuni capitoli e personaggi. Lettura e ricerca sul film e visione dell'ultima parte ('Sostiene Pereira')</p>	Novembre/ dicembre	4 ore
<p>Stato fascista, domande di verifica. Ripetizione della Prima guerra mondiale e del periodo successivo. Caratteristiche del sistema autoritario (partito unico, censura, mancanza della libertà di stampa etc.) Ricapitolazione del fascismo, con puntualizzazione del quadro politico, economico e sociale, mappe mentali (scritte alla lavagna), cruciverba sul fascismo. Documentario sulla dittatura mussoliniana</p>	Dicembre/ gennaio	4 ore
<p>Abilità sviluppate: saper descrivere questo fenomeno storico e individuarne i tratti distintivi</p>		

<p>Dal testo scolastico "Unitalia" sono stati letti e analizzati alcuni testi:</p> <ul style="list-style-type: none"> -La paura: cos'è (pagina 101) -Riflessi sociali e linguistici dell'unità (pagina 115) -Storia di Italia e identità nazionale - idiomi ed industrializzazione dal 1861 al 1993 (Pag. 114) 	<p>Gen- naio/ feb- braio</p>	<p>3 ore</p>
<p>Biografia di Gabriele D'Annunzio. Analisi e discussione in classe. Analisi della poesia " La pioggia nel pineto"</p> <p>Abilità sviluppata: saper esporre sull'autore e sulla sua posizione nei confronti del fascismo</p>	<p>gennaio</p>	<p>2 ore</p>
<p>"Sostiene Pereira", tratto dall'omonimo romanzo di Antonio Tabucchi. Riassunto sulla parte del film vista. Schede di lavoro e domande scritte, nonché analisi sommaria di alcuni capitoli.</p> <p>Lettura e ricerca sul film ('Sostiene Pereira') con verifica orale.</p>	<p>gennaio</p>	<p>5 ore</p>
<p>Redazione di un curriculum vitae</p> <p>Europass</p>	<p>gennaio</p>	
<p>Nazional-socialismo, analisi e differenze con il fascismo</p> <p>Mind map</p> <p>https://www.bing.com/videos/riverview/relatedvideo?q=Benito+Mussolini+Documentario+in+italiano+con+sottotitoli&&mid=BBC0A2CAD7D7D96F13D7BBC0A2CAD7D7D96F13D7&FORM=VCGVRP</p> <p>https://www.bing.com/videos/riverview/relatedvideo?q=Benito+Mussolini+Documentario+in+italiano+con+sottotitoli&&mid=BBC0A2CAD7D7D96F13D7BBC0A2CAD7D7D96F13D7&FORM=VCGVRP</p> <p>Discorso di Mussolini sul delitto Matteotti, deputato socialista</p> <p>https://www.bing.com/videos/search?q=filmato%20su%20mussolini&view=detail&mid=B2EEDE209ADD4155B47AB2EEDE209ADD4155B47A&ajaxhist=0</p> <p>Il delitto di Giacomo Matteotti</p> <p>Discussione in generale sui metodi fascisti: purghe, punizioni, etc.</p> <p>Concetti chiave:</p> <p>Architettura fascista in Alto Adige</p> <p>Opere pubbliche (acquedotto, etc)</p>	<p>gennaio</p>	<p>4 ore</p>
<p>Futurismo</p> <p>Il manifesto del futurismo di Marinetti</p>	<p>gennaio</p>	<p>1 ora</p>
<p>Tema Storia della Costituzione Italiana:</p> <p>Statuto albertino per sommi capi</p> <p>Unità dell'Italia/ Germania</p> <p>Articoli principali della costituzione (i primi 3), divisione fra Stato e Chiesa</p>	<p>gennaio</p>	<p>1 ora</p>
<p>Gustav Klimt (pittore vicino a Freud) e la pittura "de fin de siecle"-Analisi del concetto di sogno in Sigmund Freud (cfr. "La interpretazione dei sogni"): contiene mondo degli istinti, ricordi del giorno, traumi</p> <p>Materiale tratto in modo generico dal testo di Carl Schorske / Bompiani su Vienna</p>	<p>feb- braio</p>	<p>1 ora</p>

Anatomia Il sistema urinario ed il sistema osteoarticolare articolari, esercizi lessicali, interviste ed ascolti Testo utilizzato "Italiano medico" (Edilingua)	Feb- braio/ Aprile/ Maggio	
La Vienna di fine secolo (di fine secolo) Urbanesimo e pittura, Il movimento della Secessione a Vienna Correnti filosofiche e pittoriche (Klimt, Freud e Nietzsche) Lettura di un estratto dal libro di Schorske, tutto trattato per sommi capi, per evidenziare le analogie e le influenze fra scrittori, medici ed artisti. Vita e opere di Friedrich Nietzsche, trattati in modo generale (La nascita della tragedia) Analisi di storia del teatro (cenni) Istinti apollinei (della ragione) e istinti dionisiaci (della passione)	Marzo	2 ore
La letteratura della memoria" Primo Levi, Umberto Eco, Calvino e De Carlo Brani: -Se questo è un uomo (Levi)-poesia -Bruno (Eco) -L'entrata in guerra (Calvino) -Pura vita (De Carlo)	Marzo/ maggio	2 ore
Riepilogo con testo, una intervista ad uno storico sul fascismo (tratto dal libro " Magari")	maggio	
Tema: Diritti del cittadino per sommi capi	maggio	2 ore
Ambrosini (documento allegato)" La costituzione spiegata a mia figlia", attività proposta dal testo "Intrecci 3"		
Breve percorso storico di ricapitolazione, tratto dal libro" Dal fascismo ad oggi" di Daniela Bertolesi-Graf, comprendente un tema specifico: La mafia	maggio	4 ore e successive
Lavoro ad un progetto di anatomia (intervista realizzata su Instagram sulle funzioni del sistema osseo, corredata di un lavoro sulle ossa, approntato dalla classe) Lavoro artistico su vari temi letterari affrontati durante l'anno	maggio	Res-tanti ore

Lernziele und Bewertungskriterien

Gli obiettivi che ci si prefigge di realizzare sono un corretto eloquio e una buona stesura di testi scritti, manipolazioni testuali, lettere e commenti critici su temi letterari e di attualità, nonché la padronanza delle regole grammaticali usate nella lingua parlata e di un lessico adeguato ai temi affrontati.

I criteri valutativi di cui si tiene conto sono legati alla correttezza grammatico-lessicale e sintattica, alla forma o allo stile (compreso il registro: formale, informale, colloquiale) usati nell'eloquio e nella composizione scritta, rispondenza alla traccia, coerenza e comprensione discorso scritto o formulazioni orali. Si valuta oltremodo la ricchezza di idee e l'esposizione di un originale punto di vista, suffragato da motivazioni congruenti.

Grad der Zielerreichung

La classe ha raggiunto un livello generale molto buono nell'espressione scritta ed orale, si esprime in maniera coerente e appropriata con punte di buona padronanza della lingua italiana e rari casi di estrema debolezza lessicale. Sa esprimere e motivare le proprie riflessioni e affronta gli argomenti e le riflessioni ad essi correlati anche in modo originale e creativo.

Methodik und Didaktik (Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Schülersprechstunden, Stützmaßnahmen, Differenzierungsmaßnahmen im Bereich Integration/Inklusion usw.)

Lezione frontale con domande e discussione in classe, lavori in coppia e di gruppo (interviste e role-play per le lezioni di anatomia), ore pomeridiane per conversazione individuale (cura degli studenti con background migratorio), power point, cartelloni, linee del tempo, disegni dettagliati del sistema osteoarticolare, interpretazioni di poesie corredate di idee artistiche o di carattere figurativo.

Lehrmaterial (Lehrbücher, Lehrmittel, audiovisuelle oder multimediale Lehrmittel, Lehrräume, Bibliothek, usw.)

Libri di testo: *Unitalia* (Edizioni Le Monnier),
L'Italia dal fascismo ad oggi di Daniela Bartalesi Graf (Guerra edizioni),
Intrecci 3 (Alma Edizioni),
Magari (Alma Edizioni Firenze)
Italiano medico (Edilingua),
Il corpo umano (Edizioni Zanichelli)
CD relativi ad i testi usati
Interviste e documentari
Canzoni nelle simulazioni degli ascolti

Lernzielkontrollen (Arbeitsformen ankreuzen)

- x Gestaltung von Kurztexten-redazione testi
- x Fragen mit Kurzantwort-domande di vario tipo
- x Multiple-Choice-Fragen
- o Kurze Problemlösungen
- x Ausarbeitung von Projekten-lavori di gruppo
- o Praktische Fallbeispiele
- x Analysen und Kommentare zu einem literarischen oder nichtliterarischen Text-analisi di testi letterari
- x Kurzaufsatz-saggi brevi o testi argomentativi
- x Interview - Zeitungsartikel -interviste
- o Berichte und Protokolle
- o Schriftverkehr

Lehrausgänge und Lehrausflüge (im Zusammenhang mit Lerninhalten)

Non sono state fatte visite, per decisione della maggior parte del corpo docente

Diesem Schlussbericht werden1.... Schularbeiten (Matura Simulation) und Tests beigelegt. (nur falls Fach „extern“ geprüft wird)

Anmerkungen und Besonderheiten

I testi inerenti allo studio verranno messi a disposizione del docente di italiano in forma cartacea e viene consegnato alla segreteria della scuola un file con i testi suddetti, in versione PDF, a disposizione anche degli studenti

Meran, am 29/4/2025

Unterschrift der Lehrkraft
Marina Schiavone

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Schiavone', written in a cursive style.

Anatomie - Sanitätstechnologien

Lehrperson: Ursula Ellmenreich

Lernziele:

In der 5. Klasse stehen besonders Erkrankungen des Menschen im Mittelpunkt. Im Unterricht wird immer wieder auf die Anatomie und Physiologie des Menschen zurückgegriffen, um den Gesamtblick nicht zu verlieren. Die praktischen Arbeiten werden kombiniert mit Grundlagenwissen aus der Anatomie, pathologische und physiologische Strukturen miteinander verglichen und wichtige Merkmale von Krankheiten herausgearbeitet. Das Erkennen von komplexen Zusammenhängen in Krankheitsprozessen und die kontinuierliche Verwendung der Fachsprache sind weitere Lernziele für die 5. Klasse. Die Schüler und Schülerinnen können Krankheiten analysieren und entsprechende Risikofaktoren identifizieren und damit Präventionsmaßnahmen auf verschiedenen Ebenen entwickeln. Im praktischen und theoretischen Unterricht werden die Schüler und Schülerinnen mit wichtigen Diagnostiketechniken vertraut gemacht, die sie einsetzen können, um Krankheiten zu erkennen.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Die Unterrichtsmethoden sollen die selbständige Informationsbeschaffung und ebenso die Vermittlung der Informationen untereinander fördern. Die Schüler und Schülerinnen erarbeiten Texte oder recherchieren und erklären sich gegenseitig Sachverhalte oder präsentieren diese. Das erworbene Wissen wird mittels Arbeitsblätter gefestigt. Die praktischen Arbeiten werden kombiniert mit Grundlagenwissen aus der Anatomie. Die Arbeit im Labor erfolgt immer vor dem Hintergrund des theoretischen Wissens. Die Schüler und Schülerinnen arbeiten meistens zu zweit oder in kleineren Gruppen. Der Lehrervortrag bildet in der Regel den Einstieg in ein bestimmtes Themengebiet und dient als Überblick. Die Lernzielkontrolle erfolgt in mündlicher oder schriftlicher Form. Bewertungskriterien sind bei mündlichen Prüfungen und Tests die sachgerechte und zusammenhängende Beantwortung der Fragestellung, Argumentationsgänge, schlüssige Darstellung von Zusammenhängen, Verwendung der Fachsprache und angemessene Ausdrucksweise. In der Bewertung bildet die Fähigkeit Zusammenhänge herzustellen, ein wichtiges Element. Bei Vorträgen wird die Präsentation, die freie Rede und der Inhalt bewertet. Die Mitarbeit (Unterrichtsbeteiligung, Erledigung Arbeitsaufträge) wird in die Gesamtnote mit einbezogen.

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Die Lernziele und naturwissenschaftlichen Kompetenzen (Fachwissen, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation und Urteilsbildung) wurden von allen Schülern und Schülerinnen zumindest grundlegend erreicht.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

Fortpflanzung und Entwicklung (September-Oktober)

- Anatomie und Funktion der Fortpflanzungsorgane
- Weibliche Geschlechtshormone
- Menstruationszyklus
- Embryonal –und Fetalentwicklung
- Pränatale Diagnostik
- Geburt

Praktikum:

- Männliche und weibliche Geschlechtsorgane zeichnen
- Mikroskopieren der Geschlechtsorgane (Fertigpräparate)
- Schwangerschaftswochen anhand der Modelle zeichnen

Allgemeine Pathologie (Oktober-November)

- Innere und äußere Krankheitsursachen
- Begriffe zur Krankheitslehre
- Zell –und Gewebeeränderungen
- Pathologische Diagnostik
- Allgemeine Manifestationen von Krankheit: Allergie, Entzündung, Autoimmunerkrankung, Tumoren

Praktikum:

- Gewebearten
- Pathologische Diagnostik
- Blutuntersuchungen (Zentrifugieren von Blut, Blutvolumen, Bestimmung der Blutgruppen und mikroskopieren)

Epidemiologie der chronisch-degenerativen Krankheiten (November-Dezember)

- Neurodegenerative Erkrankungen:
- Grundlagenwissen (Nervengewebe, Aufbau des Gehirns und Rückenmarks)
- Demenzen, Morbus Parkinson, Multiple Sklerose
- Tumorerkrankungen:
- Definition, Unterscheidungen, Klassifikation, Merkmale von malignen Tumoren, Tumorentstehung, verschiedene Krebserkrankungen (Vorträge), Zervixkarzinom, Diagnose und Therapie, Prävention von Krebserkrankungen
- Erkrankungen des Herz – und Kreislaufsystems:
- Grundlagenwissen (Aufbau und Funktion des Herzens, Gefäßsystem KHK)
- Myokardinfarkt, Herzinsuffizienz, Herzrhythmusstörungen, Arteriosklerose, Hypertonie und Schock, Zerebrale Ischämie, Diagnosemöglichkeiten
- Chronische Atemwegserkrankung:
- Grundlagenwissen (Aufbau des Atmungssystems, Atemvolumina)
- COPD und Asthma
- Prävention von chronisch – degenerativen Erkrankungen (Bsp. Diabetes Typ 1 und Typ 2)

Praktikum:

- Sektion Gehirn
- Frischpräparat Rückenmark
- Mikroskopie Gefäßsystem
- Herzkreislauf zeichnen
- Blutdruck und Pulsmessung
- Sektion Herz und Lunge
- Mikroskopie Präparate Tumorerkrankungen
- Gebärmutter aus Salzteig gestalten (HPV)
- PAP-Test, Schiller und Acetowhitening
- Salzteig verschiedener erkrankter Organe

Epidemiologie der Infektionskrankheiten (Dezember- Jänner)

- Abwehrsystem
- Definition der Infektionskrankheiten
- Krankheitserreger und ihre Merkmale
- Einteilung der Infektionskrankheiten
- Infektionskette und Übertragungswege
- Epidemie, Endemie, Pandemie
- Beispiele von Infektionskrankheiten:
 - aerogen übertragene Infektionskrankheiten (Tuberkulose, Influenza, SARS –CoV-2)
 - parenteral übertragene Infektionskrankheiten (HIV und AIDS, Hepatitis B und C mit Aufbau und Funktion der Leber, HPV mit Aufbau der Gebärmutter)
 - durch Lebensmittel übertragene Infektionskrankheiten (Salmonellose, Hepatitis A),
- Prävention von Infektionskrankheiten
- Impfungen
- Diagnostik von bakteriellen und viralen Erkrankungen

Praktikum:

- Medizinische Diagnostik von Bakterien (Gramfärbung, Katalase -Test und Stärkehydrolyse-Test)
- Mikroskopieren Leber (mit Wasserstoffperoxid)
- Verbreitung Infektionskrankheiten (Natriumcarbonatlösung und Phenolphthalein)

Genetisch bedingte Erkrankungen (Februar - März)

- Grundlagen der Genetik
- Erbgänge des Menschen
- Ursachen von Mutationen
- Genommutationen, Chromosomenmutationen, Einzelgenmutationen
- Diagnose von genetisch bedingten Krankheiten: Karyogramme
- Pränatale Diagnostik
- Beispiele genetisch bedingter Erkrankungen: Autosomale Genommutationen: Down – Syndrom, Gonosomale Genommutationen: Klinefelter – Syndrom, Turner – Syndrom, Chromosomenmutation: Katzenschreisyndrom, Einzelgenmutation: Mukoviszidose, Chorea Huntington
- Genetische Diagnostik
- Prävention von genetisch bedingten Erkrankungen

Praktikum:

- DNA-Extraktion aus Banane, Leber, Mundschleimhaut
- Gewebearten mikroskopieren

Epidemiologie (April-Mai)

- Maßzahlen der Epidemiologie
- Epidemiologische Studien

Die Lehrperson

Prof. Ursula Ellmenreich

Prof. Viktoria Fischnaller

.....

Die Klassensprecherinnen Lisa Insam und Vanessa Maria Innerhofer:



Biochemie

Lehrperson: Martin Huber

Lernziele:

Grundsätzlich ist es wichtig zu verstehen, dass in der Biochemie der Stoffwechsel sehr eng miteinander verwoben ist. Nach der Bearbeitung dieser Themen sollen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein,

- die Hauptsätze der Thermodynamik auf biochemische Prozesse anwenden und exergonische von endergonischen Reaktionen unterscheiden.
- das Prinzip der energetischen Kopplung erklären und die zentrale Rolle von ATP als universeller Energieüberträger beschreiben.
- Aufbau und Funktion der Reduktionsäquivalente (NAD⁺/NADH, NADP⁺/NADPH, FAD/FADH₂, Ubichinon) erläutern.
- die zehn Schritte der Glykolyse sowie deren Energiebilanz und Bedeutung für den Zellstoffwechsel beschreiben.
- die Regulation der Glykolyse über Schlüsselenzyme (Hexokinase, Phosphofruktokinase-1, Pyruvatkinase) erklären.
- den Ablauf der Gluconeogenese darstellen und begründen, warum sie keine einfache Umkehrung der Glykolyse ist.
- Glykogensynthese und Glykogenolyse sowie deren hormonelle Steuerung durch Insulin und Glucagon beschreiben.
- den Ablauf der oxidativen Decarboxylierung von Pyruvat durch den Pyruvatdehydrogenase-Komplex erklären.
- die acht Schritte des Citratzyklus, ihre Bilanz und die Verknüpfungen zu anderen Stoffwechselwegen erläutern.
- den Aufbau der Atmungskette sowie das Prinzip der oxidativen Phosphorylierung durch den Protonengradienten verstehen.
- die Funktion der NADH-Shuttle-Systeme (Malat-Aspartat, Glycerin-3-phosphat) und ihre ATP-Ausbeute erklären.
- die Lipolyse, den Fettsäuretransport über Lipoproteine und die hormonelle Regulation durch HSL und LPL beschreiben.
- die Aktivierung von Fettsäuren und den Transport in die Mitochondrienmatrix über das Carnitin-Shuttle erklären.
- die vier Schritte der Beta-Oxidation sowie deren Energiebilanz am Beispiel der Palmitinsäure berechnen.
- Bildung, Funktion und Abbau der Ketokörper sowie ihre Bedeutung im Hungerstoffwechsel und bei Diabetes erklären.
- die Mechanismen der Transaminierung und Desaminierung sowie die zentrale Rolle von Glutamat im Aminosäureabbau erklären.
- den Harnstoffzyklus als Entgiftungsweg für Ammoniak darstellen und seine Lokalisation in Mitochondrium und Zytoplasma beschreiben.
- glucogene und ketogene Aminosäuren unterscheiden und die Eintrittspunkte ihrer Kohlenstoffgerüste in den Citratzyklus benennen.
- die Verknüpfung von Kohlenhydrat-, Lipid- und Proteinstoffwechsel erkennen und deren gemeinsame Regulation durch den Energiestatus der Zelle erklären.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Der Unterricht wurde vorwiegend als Frontalunterricht gestaltet, wobei Reaktionsgleichungen und Strukturformeln teilweise an der Tafel ergänzt wurden, um die fachlichen Inhalte Schritt für Schritt nachvollziehbar zu machen.

Ergänzend kamen teilweise interaktive Elemente zum Einsatz, um die Schülerinnen und Schüler aktiv in den Lernprozess einzubinden.

Zusätzlich wurden gezielte Übungen zum eigenständigen Zeichnen und Nachvollziehen von Reaktionsgleichungen und chemischen Strukturformeln durchgeführt, um das Verständnis der biochemischen Abläufe auf molekularer Ebene zu festigen.

Als weiteres Unterrichtsmedium kam häufiger der Molekülbaukasten zum Einsatz, um die räumliche Vorstellung der Schülerinnen und Schüler zu festigen und die dreidimensionale Struktur von Molekülen begreifbar zu machen.

Als zentrales Lernmedium diente eine selbsterstellte Website, die als digitales Schulbuch verwendet wurde und den Schülerinnen und Schülern die Inhalte strukturiert und jederzeit abrufbar zur Verfügung stellte.

Zur Bewertung ist anzumerken, dass seit dem ersten Test durchgehend vereinfachte Maturasimulationsaufgaben eingesetzt wurden, um eine bestmögliche Vorbereitung auf die schriftliche Matura zu gewährleisten.

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Durch das Zusammenspiel aus strukturiertem Frontalunterricht, Tafelarbeit mit Reaktionsgleichungen und Strukturformeln, praktischen Zeichenübungen, dem Einsatz des Molekülbaukastens, dem digitalen Schulbuch sowie der kontinuierlichen Arbeit mit Maturasimulationsaufgaben haben die Schülerinnen und Schüler folgende fachliche und methodische Kompetenzen erworben:

- Der/die Lernende kann thermodynamische Grundprinzipien (Hauptsätze, Gibbs-Energie, exergonisch vs. endergonisch) auf biochemische Reaktionen anwenden und das Prinzip der energetischen Kopplung am Beispiel von ATP eigenständig erläutern.
- Der/die Lernende kann Aufbau und Funktion der wichtigsten Reduktionsäquivalente (NAD⁺/NADH, NADP⁺/NADPH, FAD/FADH₂, Ubichinon) beschreiben und deren Rolle als Elektronen- und Wasserstoffüberträger in den verschiedenen Stoffwechselwegen einordnen.
- Der/die Lernende kann den Ablauf der Glykolyse sowie deren Energiebilanz sicher darstellen und die Regulation über die Schlüsselenzyme Hexokinase, Phosphofruktokinase-1 und Pyruvatkinase erklären.
- Der/die Lernende kann Gluconeogenese und Glykogenstoffwechsel gegenüberstellen und deren hormonelle Steuerung durch Insulin und Glucagon im Kontext des Blutzuckerhaushalts begründen.
- Der/die Lernende kann die oxidative Decarboxylierung von Pyruvat durch den Pyruvatdehydrogenase-Komplex erklären und Acetyl-CoA korrekt als zentrale Drehscheibe des Energiestoffwechsels einordnen.
- Der/die Lernende kann die acht Schritte des Citratzyklus wiedergeben, dessen Bilanz berechnen und die Verknüpfungen zu anderen Stoffwechselwegen aufzeigen.
- Der/die Lernende kann den Aufbau der Atmungskette sowie das Prinzip der oxidativen Phosphorylierung durch den Protonengradienten beschreiben und die ATP-Ausbeute-Unterschiede der NADH-Shuttle-Systeme erklären.
- Der/die Lernende kann Lipolyse, Fettsäureaktivierung, Carnitin-Shuttle und die vier Schritte der Beta-Oxidation erläutern und Energiebilanzen am Beispiel der Palmitinsäure selbstständig durchführen.
- Der/die Lernende kann Bildung, Funktion und Abbau der Ketokörper sowie deren Bedeutung im Hungerstoffwechsel und bei Diabetes mellitus erklären.
- Der/die Lernende kann Fettsäurebiosynthese und Beta-Oxidation räumlich, energetisch und regulatorisch voneinander abgrenzen.
- Der/die Lernende kann Transaminierung und Desaminierung, die zentrale Rolle von Glutamat und den Ablauf des Harnstoffzyklus als Entgiftungsweg für Ammoniak beschreiben.
- Der/die Lernende kann glucogene und ketogene Aminosäuren unterscheiden und die Eintrittspunkte ihrer Kohlenstoffgerüste in den Citratzyklus benennen.
- Der/die Lernende kann die enge Verknüpfung von Kohlenhydrat-, Lipid- und Proteinstoffwechsel erkennen und deren gemeinsame Regulation durch den Energiestatus der Zelle sowie durch Hormone zusammenhängend darstellen.
- Der/die Lernende kann Reaktionsgleichungen und chemische Strukturformeln biochemischer Moleküle selbstständig zeichnen, nachvollziehen und mithilfe des Molekülbaukastens deren räumliche Struktur interpretieren.
- Der/die Lernende ist durch die kontinuierliche Arbeit mit vereinfachten Maturasimulationsaufgaben mit dem Format, der Aufgabenstellung und den Anforderungen der schriftlichen Matura vertraut und kann das eigene Fachwissen unter Prüfungsbedingungen strukturiert anwenden.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

Grundlagen (September bis Ende Oktober)

Wiederholung der Inhalte der 4. Klasse

- Kohlenhydrate
- Lipide
- Proteine
- Enzyme

Thermodynamik in der Biochemie

- Energie und Energieformen
- Thermodynamische Systeme
- Fließgleichgewicht (Steady State)
- Die Hauptsätze der Thermodynamik
- Endergonisch oder Exergonisch
- Energetische Kopplung
- Die Gibbs-Energie
- Thermodynamische Zustandsgrößen
- Quantitative Betrachtung

ATP und Reduktionsäquivalente

- Was ist ATP?
- Bestandteile und Funktion des ATPs
- Bedeutung für die Zelle
- Detaillierte Strukturanalyse
- ATP Regeneration
- Gekoppelte Reaktionen: Thermodynamisches Verhalten
- Die Reduktionsäquivalente
- NAD⁺/NADH (Nicotinamidadenindinukleotid) / NADP⁺/NADPH (Nicotinamidadenindinukleotidphosphat)
- FAD/FADH₂ (Flavinadenindinukleotid)
- Ubichinon/Ubichinol (Coenzym Q10)
- Grundlegende Unterschiede
- Spektroskopische Eigenschaften

Kohlenhydratstoffwechsel (Ende Oktober bis Anfang März)

Überblick

- Überblick

Die Glykolyse

- Was ist Glykolyse?
- Grundlegende Begriffe
- Phasen und Energiebilanz
- Bedeutung der Glykolyse
- Die Investitionsphase im Detail
- Die Ertragsphase im Detail

Steuerung der Glykolyse

- Was bedeutet Steuerung der Glykolyse?
- Warum ist die Regulation wichtig?
- Schlüsselenzyme der Glykolyse
- Regulation der Hexokinase
- Das Prinzip der negativen Rückkopplung
- Regulation der Phosphofruktokinase-1
- Die Rolle von Fructose-2,6-bisphosphat
- Glucose in der Leber
- Regulation der Pyruvatkinase
- Zusammenfassung der Basisregulation
- Was hält die Glycolyse am laufen?

Die Gluconeogenese

- Was ist Gluconeogenese?
- Warum brauchen wir Gluconeogenese?
- Wo findet Gluconeogenese statt?
- Aus welchen Stoffen wird Glucose gebildet?
- Grundprinzip
- Der Ablauf und Ort der Gluconeogenese
- Die drei Umgehungsreaktionen
- Ablaufschema der Gluconeogenese
- Energiebilanz der Gluconeogenese
- Regulation

Der Glykogenstoffwechsel

- Was ist Glykogen?
- Aufbau von Glykogen
- Speicherorte und Funktionen
- Glykogensynthese (Glykogenaufbau)
- Glykogenolyse (Glykogenabbau)
- Produkte der Glykogenolyse
- Hormonelle Regulation des Glykogenstoffwechsels
- Detaillierte Steuerung
- Energiebilanz der Glykogensynthese

Die Oxidative Decarboxylierung

- Decarboxylierung von Pyruvat
- Reaktionsgleichung und Bilanz
- Lokalisation und Transport
- Aerobe Bedingungen und Sauerstoffabhängigkeit
- Der Pyruvatdehydrogenase-Komplex
- Cofaktoren des Pyruvatdehydrogenase-Komplexes
- Ablauf der Reaktionen
- Acetyl-CoA als energiereiches Produkt
- Regulation des Pyruvatdehydrogenase-Komplexes
- Klinische Bedeutung und Störungen

Der Citratzyklus -Grundlagen

- Übersicht
- Regulation des Citratzyklus
- Schritte des Citratzyklus
- Bilanz eines Durchlaufs
- Verbindungen zu anderen Stoffwechselwegen

Die Atmungskette

- Grundlagen der Atmungskette
- Oxidative Phosphorylierung und ATP-Synthese
- Regulation und medizinische Bedeutung
- Definition und Lokalisation
- Oxidative Phosphorylierung und ATP-Synthese
- Regulation und medizinische Bedeutung

NADH-Shuttle

- Das Problem: NADH kann die Mitochondrienmembran nicht durchqueren
- Was sind Shuttle-Systeme?
- Warum sind Shuttle-Systeme notwendig?
- Malat-Aspartat-Shuttle: Mechanismus
- Glycerin-3-phosphat-Shuttle: Mechanismus
- Gewebeverteilung
- ATP-Ausbeute: Der entscheidende Unterschied

Lipidstoffwechsel (März)

Lipolyse

- Was ist Lipolyse?
- Wo findet Lipolyse statt?
- Lipoproteine
- Drei Enzyme
- Hormonsensitive Lipase (HSL) vs. Lipoproteinlipase (LPL)
- Lipoproteine: Fetttransport im Blut
- Fettsäuretransport im Blut

Glycerin-Verwertung

- Vom Fettabbau in die Glykolyse
- Wo findet Glycerinverwertung statt?
- Reaktionsgleichungen und beteiligte Enzyme
- ATP-Bilanz: Glycerin → Pyruvat

Die Fettzerlegung

- Definition der Beta-Oxidation
- Bedeutung für den Energiestoffwechsel
- Wo findet die Beta-Oxidation statt?
- Unterscheidung der Fettsäuren nach Kettenlänge
- Chemische Nomenklatur der C-Atome
- Regulation des Fettsäureabbaus

Die Aktivierung der Fettsäuren

- Warum müssen Fettsäuren aktiviert werden?
- Aktivierung im Zytosol
- Das Transportproblem
- Das Carnitin-Shuttle-System

Die Beta-Oxidation

- Übersicht über den zyklischen Prozess
- Die vier Schritte im Überblick:
- Übungsaufgabe
- Schritt 1: Oxidation (Dehydrierung)
- Schritt 2: Hydratisierung (Wasseranlagerung)
- Schritt 3: Zweite Oxidation (Dehydrierung)
- Schritt 4: Thiolyse (Spaltung)
- Unterschied zwischen gesättigten und ungesättigten Fettsäuren
- Regulation der einzelnen Enzyme

Energiebilanz und Stoffwechselintegration

- Produkte der Beta-Oxidation
- Weiterverarbeitung der Produkte
- Hormonelle Regulation
- Detaillierte Energiebilanz für Palmitinsäure
- Vergleich mit Glucose-Abbau
- Einschleusung in den Citratzyklus

Ketokörper

- Was sind Ketokörper?
- Wann werden Ketokörper gebildet?
- Warum braucht der Körper Ketokörper?
- Transport im Körper
- Ketogenese
- Die drei Schritte der Ketogenese
- Bildung der anderen Ketokörper
- Regulation der Ketogenese
- Abbau von Ketokörpern (Ketolyse)
- Adaptation an Ketokörper

Besonderheiten und klinische Bedeutung

- Abbau in den Peroxisomen
- Klinische Bedeutung

Protein-Stoffwechsel (April)

Einleitung

- Was ist Aminosäureabbau?
- Die zwei Schritte des Abbaus
- Wo findet der Abbau statt?
- Warum müssen Aminosäuren abgebaut werden?
- Stoffwechselintegration und Energiebilanz
- Unterschied zwischen essenziellen und nicht-essenziellen Aminosäuren im Abbau
- Thermodynamische Betrachtung des Aminosäureabbaus
- Der Glucose-Alanin-Zyklus als interorganelle Kooperation

Transaminierung

- Definition und Prinzip
- Glutamat als zentrale Sammelstelle
- Die wichtigsten Transaminasen
- Beispielreaktionen der Haupttransaminasen
- Bedeutung von Vitamin B6 und Mangelerscheinungen

Desaminierung

- Definition und Unterschied zur Transaminierung
- Hauptfunktion: Vorbereitung für die Harnstoffsynthese
- Toxizität von Ammoniak
- Oxidative Desaminierung von Glutamat
- Hydrolytische Desaminierung von Glutamin
- Eliminierende Desaminierung bei hydroxylhaltigen Aminosäuren

Harnstoffzyklus

- Funktion des Harnstoffzyklus
- Lokalisation: Mitochondrium und Zytoplasma
- Die wichtigsten Zwischenprodukte
- Substrate und Produkte
- Die fünf Reaktionsschritte im Detail
- Gesamtreaktion und Energiebilanz
- Der Aspartatzyklus: Rückgewinnung von Aspartat

Kohlenstoffgerüste

- Schicksal der Kohlenstoffgerüste
- Eintrittspunkte in den Citratzyklus
- Die zwei Haupttypen
- Glucogene Aminosäuren und Gluconeogenese

Die Lehrperson

Prof. Martin Huber



Anlagen:

Unterrichtsmaterialien und Texte DEUTSCH 5BT1 FOS 2025-26



Expressionismus 1910-1920

NAME: _____

Arbeitsweise: In dieser Unterrichtseinheit lernst du die Epoche des Expressionismus genauer kennen. Während der Arbeit herrscht bitte in der Klasse absolute Ruhe; es ist nur der Flüsterton erlaubt, damit sich jede/r gut konzentrieren kann. Ihr arbeitet während dieser Unterrichtseinheit in einer Dreiergruppe. Führe während der Beschäftigung mit diesem Thema ein Glossar, in dem du für dich neue Fachbegriffe und ihre Erklärung notierst. Die Epoche ist geprägt durch die Werke junger Autor:innen, ich hoffe, dass das Thema für dich interessant wird. Fleißige/begabte Schüler:innen können zusätzliche Werke auf den Seiten 300- 335 oder „Brief an den Vater“ von Kafka als Ganztext lesen. <https://www.projekt-gutenberg.org/kafka/vater/vater.html>



Edvard Munch: Der Schrei (1893)

Benotung:

- a) eine Selbstbewertung, in der du deinen Einsatz und deinen Wissensstand selbst einschätzt (Gewichtung 50%),
- b) eine Deutsch-Schularbeit (Textform A mit einem expressionistischen Prosa-Text und einem lyrischen Text) (Gewichtung 100%),
- c) eine Gruppennote für die Arbeitsaufträge, die ihr abgibt (Gewichtung 50%).

Zeit: Es stehen dir 6 Unterrichtsstunden zur Verfügung. Um zeitlich zurecht zu kommen, musst du auch Aufgaben als Hausarbeit erledigen. Natürlich solltest du auch viele Zusatzaufgaben erledigen.

Ziel	Arbeitsauftrag	Material	Pflicht / freiwillig	Zeitaufwand
Den Begriff „Expressionismus“ definieren können	Lies die Definition der Epoche des Expressionismus in deinem Deutsch-Buch und vergleiche sie mit einer weiteren Definition. Verfasse anschließend eine eigene Definition.	P.A.U.L.D. Oberstufe, S. 300-301 und S. 320-321, Bücher aus der Bibliothek, Internet, KI (bitte die Ausgangstexte vorher selber lesen; dann Quellen/Prompt angeben) https://m.youtube.com/watch?v=aKPkTt_SMIo&t=0s	P	15min
Expressionistische Malerei kennen lernen	Verfasse eine Bildbeschreibung eines expressionistischen Bildes.	P.A.U.L.D. Oberstufe, S. 300-321; eigenständig, ohne Hilfsmittel	f	30min
Einblick in die Epoche des Expressionismus gewinnen	Lies einige expressionistische Texte.	P.A.U.L.D. Oberstufe, S. 300-321 oder andere Bücher oder Internet	f	20min
Ein Gedicht als Bild darstellen oder zu einem Bild einen Text verfassen	Male ein Bild zu einem expressionistischen Text oder verfasse einen Text zu einem expressionistischen Bild.	P.A.U.L.D. Oberstufe, S. 300-321, eigenständig, keine Hilfsmittel	f	1h
Sich ein Gedicht erschließen: „Grodek“ von Georg Trakl	Lies das Gedicht und halte deine Überlegungen zu den folgenden Fragen fest: <ul style="list-style-type: none"> Das Gedicht wurde einmal „das gewaltigste abendländische Gedicht des Weltkrieges“ genannt. Kommentiere diese Aussage! Suche Sprachbilder im Text und schreibe sie heraus. Sind sie verständlich? 	P.A.U.L.D. Oberstufe, S. 317 https://www.youtube.com/watch?v=m_xuNkpVr0I	P	1h

2

	<ul style="list-style-type: none"> Wie geht der Autor mit der grammatikalischen Struktur um? Erläutere, warum sich das Gedicht in die Epoche des Expressionismus einordnen lässt. 			
Vergleich zum 21. Jahrhundert	Überlege, ob das Gedicht „Grodek“ heute noch aktuell ist, erstelle eine Bildcollage mit aktuellen Bildern oder schreibe selbst ein Gedicht über die heutige Zeit.	/	f	1h
Einblick in die Musik des Expressionismus erlangen	Wir hören gemeinsam einen Auszug aus dem Ballett „Les sacre du printemps“ von Igor Stravinsky und besprechen Besonderheiten.	https://youtu.be/6Nv9SYhXlul Inszenierung Pina Bausch https://www.ardmediathek.de/video/br-klassik-im-tv/le-sacre-du-printemps-von-igor-stravinsky/br/Y3JpZDovL2JyLmRIL3ZpZGVvL2M1Y2EwNWNiLThjZjktNDc3NC1iNzJmLTQxZTc3Y2RmNGJmYg https://www.youtube.com/watch?v=ikCIPOUQBCU Original aus dem Jahr 1913 https://www.youtube.com/watch?v=EvVKWapctX4 2013	P	20min
Zuordnung/ Nicht-Zuordnung des Werkes Franz Kafkas zur Epoche des Expressionismus	Gemeinsam besprechen wir in der Klasse einige Werke von Franz Kafka: Kleine Fabel (P.A.U.L.D. Oberstufe, S. 327) Gib's auf (P.A.U.L.D. Oberstufe, S. 324) Die Verwandlung. Nachdem du nun einiges über den Expressionismus erfahren hast, versuche zu begründen, ob sich das Werk Kafkas in den Expressionismus einreihen lässt oder nicht.	Die Verwandlung https://www.srf.ch/play/tv/-/video/-?urn=urn:srf:video:16880424-15a4-4b5c-a2aa-49bb40c137e6 Diskussionssendung über „Die Verwandlung“, interessant, aber eher lang	P	30min

3

Die Biografie Franz Kafkas kennen	Lies den Auszug aus „Brief an den Vater“ in deinem Literaturbuch und setze dich schriftlich mit den Fragen auseinander.	P.A.U.L.D. Oberstufe, S. 324 und 331-333; Fragen auf S. 333 https://www.youtube.com/watch?v=V_RTdf9Wag	P	50min
Fachbegriffe kennen	Erstelle ein Glossar zu allen wichtigen Fachbegriffen.	Lexika, Internet	P	30min

DER SPITZEL

*Es kommen die Herren Professoren.
Der Pimpf nimmt sie bei den Ohren
Und lehrt sie Brust heraus stehn.*

*Jeder Schüler ein Spitzel. Sie müssen
Von Himmel und Erde nichts wissen.
Aber wer weiß was auf wen?*

*Dann kommen die lieben Kinder.
Sie holen die Henker und Schinder
Und führen sie nach Haus.
Sie zeigen auf ihre Väter
Und nennen sie Verräter.
Man führt sie gefesselt hinaus.*

REGNERISCHER SONNTAGNACHMITTAG. DER MANN,
DIE FRAU UND DER KNABE NACH DEM ESSEN.
DAS MÄDCHEN KOMMT HEREIN

DAS MÄDCHEN: Herr und Frau Klimbtach lassen fragen,
ob die Herrschaften zu Hause sind?

DER MANN (*schnarrt*): Nein.
(*Das Mädchen geht hinaus*)

DIE FRAU: Du hättest selber an's Telefon gehen sollen.
Sie wissen doch, daß wir jetzt noch nicht weggegangen
sein können.

DER MANN: Wieso können wir nicht weggegangen sein?
DIE FRAU: Weil es regnet.
DER MANN: Das ist doch kein Grund.
DIE FRAU: Wohin sollen wir denn gegangen sein? Das werden sie sich doch jetzt sofort fragen.
DER MANN: Da gibt es doch eine ganze Menge Stellen.
DIE FRAU: Warum gehen wir dann nicht weg?
DER MANN: Wo sollen wir denn hingehen?
DIE FRAU: Wenn es wenigstens nicht regnete.
DER MANN: Und wohin sollte man schon gehen, wenn es nicht regnete?
DIE FRAU: Früher konnte man sich doch wenigstens mit jemand treffen.
(Pause)
DIE FRAU: Es war falsch, daß du nicht an's Telefon gingst. Jetzt wissen sie, daß wir sie nicht hier haben wollen.
DER MANN: Und wenn sie das wissen!
DIE FRAU: Dann ist es unangenehm, daß wir uns gerade jetzt von ihnen zurückziehen, wo alles sich von ihnen zurückzieht.
DER MANN: Wir ziehen uns nicht von ihnen zurück.
DIE FRAU: Warum sollen sie dann nicht herkommen?
DER MANN: Weil mich dieser Klimbtsch zu Tode langweilt.
DIE FRAU: Früher hat er dich nicht gelangweilt.
DER MANN: Früher! Mach mich nicht nervös mit deinem ewigen früher!
DIE FRAU: Jedenfalls hättest du ihn früher nicht geschnitten, weil ein Verfahren von der Schulinspektion gegen ihn läuft.
DER MANN: Du willst also sagen, ich bin feige?
(Pause)
DER MANN: Dann ruf sie doch an und sage, wir sind eben zurückgekommen, wegen dem Regen.
(Die Frau bleibt sitzen)
DIE FRAU: Sollen wir Lemkes fragen, ob sie herüberkommen wollen?

DER MANN: Damit sie uns wieder nachweisen, daß wir nicht luftschutzfreudig genug sind?

DIE FRAU (zum Knaben): Klaus-Heinrich, lass' das Radio!
(*Der Knabe wendet sich zu den Zeitungen*)

DER MANN: Daß es heute regnen muß, das ist eine Katastrophe. Aber man kann eben nicht in einem Land leben, wo es eine Katastrophe ist, wenn es regnet.

DIE FRAU: Meinst du, das hat viel Sinn, mit solchen Äußerungen um sich zu werfen?

DER MANN: In meinen vier Wänden kann ich äußern, was mir paßt. Ich lasse mir nicht in meinem eigenen Heim das Wort . . .

(*Er wird unterbrochen, das Mädchen kommt mit Kaffeegeschirr herein. Man schweigt, solange sie herinnen ist*)

DER MANN: Müssen wir ein Mädchen haben, dessen Vater Blockwart ist?

DIE FRAU: Darüber haben wir doch, denke ich, genug gesprochen. Das Letzte, was du sagtest, war, das habe seine Vorteile.

DER MANN: Was ich alles gesagt haben soll! Sag so etwas nur deiner Mutter, und wir können in den schönsten Salat kommen.

DIE FRAU: Was ich mit meiner Mutter spreche . . .

(*Das Mädchen unterbricht sie wieder, mit Kaffee kommend*)

DIE FRAU: Lassen Sie nur, Erna, Sie können ruhig gehen, ich mache das schon.

DAS MÄDCHEN: Vielen Dank, gnädige Frau. (*Ab*)

DER KNABE (*von der Zeitung aufsehend*): Machen alle Geistlichen das, Papa?

DER MANN: Was?

DER KNABE: Was hier steht.

DER MANN: Was liest du denn?

(*Er reißt ihm die Zeitung aus der Hand*)

DER KNABE: Aber unser Gruppenführer hat gesagt, was in dieser Zeitung steht, können wir alle wissen.

DER MANN: Das ist für mich nicht maßgebend, was der Gruppenführer gesagt hat. Was du lesen kannst und was du nicht lesen kannst, entscheide ich.

DIE FRAU: Hier hast du zehn Pfennig, Klaus-Heinrich, geh hinüber und kauf dir was.

DER KNABE: Aber es regnet doch.
(Er drückt sich unentschlossen am Fenster herum)

DER MANN: Wenn diese Berichte über die Priesterprozesse nicht aufhören, werde ich die Zeitung überhaupt abbestellen.

DIE FRAU: Und welche willst du abonnieren? Es steht doch in allen.

DER MANN: Wenn in allen Zeitungen solche Schweinereien stehen, dann werde ich eben keine Zeitung mehr lesen. Weniger wissen werde ich dann auch nicht, was auf der Welt los ist.

DIE FRAU: Es ist nicht so schlecht, wenn sie ausräumen.

DER MANN: Ausräumen! Das ist doch alles nur Politik.

DIE FRAU: Jedenfalls geht es uns nichts an, schließlich sind wir evangelisch.

DER MANN: Für das Volk ist das nicht gleichgültig, wenn es nicht mehr an eine Sakristei denken kann, ohne an diese Scheußlichkeiten zu denken.

DIE FRAU: Was sollen sie denn machen, wenn so etwas passiert!

DER MANN: Was sie machen sollen? Vielleicht können sie einmal vor ihrer eigenen Tür kehren. In ihrem Braunen Haus soll auch nicht alles sauber sein, höre ich.

DIE FRAU: Aber das ist doch nur ein Beweis der Gesundheit unseres Volkes, Karl!

DER MANN: Gesundheit! Netto Gesundheit. Wenn die Gesundheit so aussieht, dann ziehe ich die Krankheit vor.

DIE FRAU: Du bist heute so nervös. War in der Schule was los?

DER MANN: Was soll in der Schule losgewesen sein? Und sage bitte nicht immer, daß ich so nervös bin, das macht ja erst nervös.

DIE FRAU: Wir sollten nicht immer streiten, Karl. Früher...

DER MANN: Darauf habe ich jetzt nur gewartet. Früher! Ich wünschte es weder früher noch wünsche ich es heute, daß die Phantasie meines Kindes vergiftet wird.

DIE FRAU: Wo ist er denn überhaupt?

DER MANN: Wie soll ich das wissen!

DIE FRAU: Hast du ihn weggehen sehen?

DER MANN: Nein.

DIE FRAU: Ich verstehe nicht, wo er hin sein kann. *(Sie ruft) Klaus-Heinrich! (Sie läuft aus dem Zimmer. Man hört sie rufen. Sie kehrt zurück)*

DIE FRAU: Er ist wirklich weg!

DER MANN: Warum soll er denn nicht weg sein?

DIE FRAU: Aber es regnet doch in Strömen!

DER MANN: Warum bist du denn so nervös, wenn der Junge mal weggeht?

DIE FRAU: Was haben wir denn geredet?

DER MANN: Was hat das damit zu tun?

DIE FRAU: Du bist so unbeherrscht in letzter Zeit.

DER MANN: Ich bin zwar nicht unbeherrscht in der letzten Zeit, aber selbst wenn ich unbeherrscht wäre, was hat das damit zu tun, daß der Junge weg ist?

DIE FRAU: Aber du weißt doch, daß sie zuhören.

DER MANN: Und?

DIE FRAU: Und. Und wenn er es dann herumerzählt? Du weißt doch, was sie jetzt immer hineinreden in sie in der Hitlerjugend. Sie werden doch direkt aufgefordert, daß sie alles melden. Es ist so komisch, daß er so still weggegangen ist.

DER MANN: Unsinn.

DIE FRAU: Hast du nicht gesehen, wann er fort ist?

A 22 383.

DER MANN: Er hat sich eine ganze Zeitlang am Fenster herumgedrückt.

DIE FRAU: Ich möchte wissen, was er noch mit angehört hat.

DER MANN: Aber er weiß doch, was geschieht, wenn Leute angezeigt werden.

DIE FRAU: Und der Junge, von dem Schmulkes erzählt haben? Sein Vater soll noch immer im Lager sein. Wenn wir nur wüßten, wie lange er im Zimmer war.

DER MANN: Das ist ja alles Unsinn!

(Er läuft in die andern Zimmer und ruft nach dem Knaben)

DIE FRAU: Ich kann mir nicht denken, daß er, ohne ein Wort zu sagen, einfach wo hingeht. So ist er nicht.

DER MANN: Vielleicht ist er bei einem Schulkameraden?

DIE FRAU: Dann kann er nur bei Mummermanns sein. Ich rufe an.

(Sie telefoniert)

DER MANN: Ich halte das ganze für falschen Alarm.

DIE FRAU *(am Telefon)*: Hier Frau Studienrat Furcke. Guten Tag, Frau Mummermann. Ist Klaus-Heinrich bei Ihnen? — Nein? — Da kann ich mir aber gar nicht denken, wo der Junge ist. — Sagen Sie, Frau Mummermann, ist das HJ-Lokal Sonntag nachmittags offen? — Ja? — Vielen Dank, dann will ich dort mal nachfragen.

(Sie hängt ein. Die beiden sitzen schweigend)

DER MANN: Was kann er schon gehört haben?

DIE FRAU: Du hast doch über die Zeitung gesprochen. Das über das Braune Haus hättest du nicht sagen dürfen. Er empfindet doch so national.

DER MANN: Was soll ich über das Braune Haus gesagt haben?

DIE FRAU: Da mußt du dich doch erinnern! Daß dort nicht alles sauber ist.

DER MANN: Das kann doch nicht als Angriff ausgelegt werden. Nicht alles sauber oder, wie ich abschwächend sagte, nicht alles g a n z sauber, was schon einen Unter-

schied macht, und zwar einen beträchtlichen, das ist doch mehr eine spaßhafte Bemerkung volkstümlicher Art, sozusagen in der Umgangssprache, das bedeutet nicht viel mehr, als daß sogar dort wahrscheinlich einiges nicht immer und unter allen Umständen so ist, wie es der Führer will. Den nur wahrscheinlichen Charakter brachte ich übrigens mit voller Absicht dadurch zum Ausdruck, daß ich, wie ich mich deutlich erinnere, formulierte, es „soll“ dort ja auch nicht alles ganz — ganz in abschwächendem Sinne gebraucht — sauber sein. Soll sein! Nicht: ist! Ich kann nicht sagen, daß dort etwas nicht sauber ist, da fehlt jeder Beweis. Wo Menschen sind, gibt es Unvollkommenheiten. Mehr habe ich nicht angedeutet, und auch das nur in abgeschwächtester Form. Und überdies hat der Führer selber bei einer gewissen Gelegenheit seine Kritik in dieser Richtung ungleich schärfer formuliert.

DIE FRAU: Ich verstehe dich nicht. Mit mir mußt du doch nicht so sprechen.

DER MANN: Ich wollte, ich müßte es nicht! Ich bin mir nicht klar darüber, was du selber überall herumquatschst von dem, was hier zwischen diesen Wänden mal in der Erregung vielleicht gesagt werden mag. Wohl verstanden, ich bin weit entfernt, dich irgendwelcher leichtfertiger Ausstreuungen gegen deinen Mann zu bezichtigen, genau wie ich von dem Jungen keinen Augenblick annehme, daß er etwas gegen seinen eigenen Vater unternehmen könnte. Aber zwischen Übeltun und Eswissen ist ja leider ein gewaltiger Unterschied.

DIE FRAU: Jetzt hör aber auf! Paß lieber auf deine Zunge auf! Die ganze Zeit zerbreche ich mir schon den Kopf darüber, ob du das, daß man in Hitlerdeutschland nicht leben kann, vor oder nach dem über das Braune Haus gesagt hast.

DER MANN: Das habe ich überhaupt nicht gesagt.

DIE FRAU: Du tust ja schon direkt, als sei ich die Polizei! Ich zermartere mich doch nur, was der Junge gehört haben kann.

DER MANN: Das Wort Hitlerdeutschland stammt überhaupt nicht aus meinem Sprachschatz.

DIE FRAU: Und das mit dem Blockwart, und daß in den Zeitungen lauter Lügen stehen, und was du neulich über den Luftschutz gesagt hast, der Junge hört ja überhaupt nichts Positives! Das ist überhaupt nicht gut für ein jugendliches Gemüt, das dadurch nur zersetzt wird, wo der Führer immerfort betont, Deutschlands Jugend ist Deutschlands Zukunft. Der Junge ist ja wirklich eigentlich nicht so, daß er einfach hinläuft und einen anzeigt. Mir ist ganz übel.

DER MANN: Aber rachsüchtig ist er.

DIE FRAU: Wofür sollte er denn Rache nehmen?

DER MANN: Weiß der Teufel, da gibt's doch immer was. Vielleicht, weil ich ihm seinen Laubfrosch weggenommen habe.

DIE FRAU: Aber das ist doch schon eine Woche her.

DER MANN: Aber so etwas merkt er sich.

DIE FRAU: Warum hast du ihn ihm auch weggenommen?

DER MANN: Weil er ihm keine Fliegen fing. Er ließ ihn ja verhungern.

DIE FRAU: Er hat aber doch wirklich zuviel zu tun.

DER MANN: Dafür kann doch der Frosch nichts.

DIE FRAU: Aber er hat schon gar nicht mehr davon geredet und ich habe ihm doch eben erst zehn Pfennig gegeben. Er kriegt doch alles, was er will.

DER MANN: Ja, das ist Bestechung.

DIE FRAU: Was meinst du damit?

DER MANN: Sie werden doch sofort sagen, wir haben versucht, ihn zu bestechen, damit er reinen Mund hält.

DIE FRAU: Was meinst du denn, das sie dir machen können?

DER MANN: Na, alles! Da gibt es doch keine Grenzen!
Großer Gott! Und da soll man Lehrer sein! Erzieher
der Jugend! Furcht habe ich vor ihr!

DIE FRAU: Aber gegen dich liegt doch nichts vor!

DER MANN: Gegen alle liegt was vor. Alle sind verdäch-
tig. Es genügt doch, daß der Verdacht besteht,
daß einer verdächtig ist.

DIE FRAU: Aber ein Kind ist doch kein zuverlässiger
Zeuge. Ein Kind weiß doch überhaupt nicht, was es
daherredet.

DER MANN: Das sagst du. Aber seit wann brauchen sie
einen Zeugen für irgendwas?

DIE FRAU: Können wir nicht ausdenken, was du gemeint
haben kannst bei deinen Bemerkungen? Ich meine, er
hat dich dann eben mißverstanden.

DER MANN: Was kann ich denn gesagt haben? Ich kann
mich auch nicht mehr erinnern. An allem ist der ver-
dammte Regen schuld. Man wird eben mißmutig.
Schließlich bin ich doch der letzte, der etwas gegen den
seelischen Aufschwung äußern würde, den das deutsche
Volk heute erlebt. Ich habe schon Ende 1932 das Ganze
vorausgesagt.

DIE FRAU: Karl, wir haben nicht die Zeit dazu, jetzt
darüber zu sprechen. Wir müssen uns alles genau zu-
rechtlegen, und zwar sofort. Wir dürfen keine Minute
verlieren.

DER MANN: Ich kann es mir nicht denken von Klaus-
Heinrich.

DIE FRAU: Also zuerst das mit dem Braunen Haus und
den Schweinereien.

DER MANN: Ich habe doch kein Wort von Schweinereien
gesagt!

DIE FRAU: Du hast gesagt, die Zeitung ist voll von Schwei-
nereien und du willst sie abbestellen.

DER MANN: Ja, die Zeitung! Aber nicht das Braune Haus!

DIE FRAU: Kannst du nicht gesagt haben, daß du diese Schweinereien in den Sakristeien mißbilligst? Und daß du für durchaus möglich hältst, daß es diese Leute, die heute vor Gericht stehen, waren, die seinerzeit die Greuelmärchen über das Braune Haus und daß dort nicht alles sauber sein sollte, aufgebracht haben? Und daß sie lieber schon damals hätten vor ihrer eigenen Tür kehren sollen? Und überhaupt hast du dem Jungen gesagt, lass' das Radio und nimm dir lieber die Zeitung vor, weil du auf dem Standpunkt stehst, daß die Jugend im Dritten Reich mit klaren Augen betrachten soll, was um sie herum vorgeht.

DER MANN: Das hilft ja alles nicht.

DIE FRAU: Karl, du darfst jetzt nicht den Kopf sinken lassen! Du mußt stark sein, wie es der Führer immer . . .

DER MANN: Ich kann doch nicht vor die Schranken des Gerichts treten, und auf dem Zeugenstand steht mein eigen Fleisch und Blut und zeugt wider mich.

DIE FRAU: So mußt du das doch nicht nehmen.

DER MANN: Der Verkehr mit den Klimbtschs war ein großer Leichtsinnsinn.

DIE FRAU: Aber dem ist doch noch gar nichts passiert.

DER MANN: Ja, aber die Untersuchung schwebt schon.

DIE FRAU: Wenn alle, über die irgendwann eine Untersuchung geschwebt hat, verzweifeln wollten!

DER MANN: Meinst du, der Blockwart hat was gegen uns?

DIE FRAU: Du meinst, wenn bei ihm recherchiert wird?

Er hat zu seinem Geburtstag erst eine Kiste Zigarren bekommen, und das Neujahrgeld war auch reichlich.

DER MANN: Gaußs nebenan haben fünfzehn Mark gegeben!

DIE FRAU: Die haben aber noch 32 den „Vorwärts“ gelesen, und noch im Mai 33 haben sie schwarzweißrot geflaggt!

(Das Telefon läutet)

DER MANN: Das Telefon!

DIE FRAU: Soll ich hingehen?

DER MANN: Ich weiß nicht.

DIE FRAU: Wer kann da anrufen?

DER MANN: Wart noch einmal ab. Wenn es noch einmal klingelt, kannst du ja hingehen.

(Sie warten. Es klingelt nicht mehr)

DER MANN: Das ist doch kein Leben mehr!

DIE FRAU: Karl!

DER MANN: Einen Judas hast du mir geboren! Da sitzt er bei Tisch und horcht, während er die Suppe löffelt, die wir ihm hinstellen, und merkt sich alles, was seine Erzeuger sagen, der Spitzel!

DIE FRAU: Das darfst du nicht sagen!

(Pause)

DIE FRAU: Meinst du, wir sollen irgendwelche Vorbereitungen treffen?

DER MANN: Meinst du, daß sie gleich mitkommen?

DIE FRAU: Das ist doch möglich?

DER MANN: Vielleicht soll ich mein Eisernes Kreuz anlegen?

DIE FRAU: Auf jeden Fall, Karl!

(Er holt es und legt es mit zitternden Händen an)

DIE FRAU: Aber in der Schule liegt doch nichts gegen dich vor?

DER MANN: Wie soll ich denn das wissen? Ich bin ja bereit, alles zu lehren, was sie gelehrt haben wollen, aber was wollen sie gelehrt haben? Wenn ich das immer wüßte! Was weiß ich, wie sie wollen, daß Bismarck gewesen sein soll! Wenn sie so langsam die neuen Schulbücher herausbringen! Kannst du nicht dem Dienstmädchen noch zehn Mark geben? Die horcht auch immer.

DIE FRAU *(nickt)*: Und das Hitlerbild, sollen wir es über deinen Schreibtisch hängen? Das sieht besser aus.

DER MANN: Ja, mach das.

(Die Frau will das Bild umbängen)

DER MANN: Aber wenn der Junge dann sagt, wir haben es eigens umgehängt, das würde auf Schuldbewußtsein schließen lassen.

(Die Frau hängt das Bild an den alten Platz zurück)

DER MANN: Ist da nicht die Tür gegangen?

DIE FRAU: Ich habe nichts gehört.

DER MANN: Doch!

DIE FRAU: Karl!

(Sie umarmt ihn)

DER MANN: Verlier nicht die Nerven. Pack mir etwas Wäsche ein.

(Die Haustür geht. Mann und Frau stehen nebeneinander, erstarrt, in der Ecke des Zimmers. Die Tür geht auf und hereinkommt der Knabe, eine Tüte in der Hand. — Pause)

DER KNABE: Was habt ihr denn?

DIE FRAU: Wo warst du?

(Der Knabe zeigt auf die Tüte mit Schokolade)

DIE FRAU: Hast du nur Schokolade gekauft?

DER KNABE: Was denn sonst? Klar.

(Er geht, fressend, durchs Zimmer ab. Seine Eltern sehen ihm forschend nach)

DER MANN: Meinst du, er sagt die Wahrheit?

(Die Frau zuckt die Achseln)



Der gute Mensch von Sezuan

von Bertolt Brecht (Text) und Paul Dessau (Musik)

Vorspiel: Eine Straße in der Hauptstadt von Sezuan

1. Szene: Ein kleiner Tabakladen



LIED VOM RAUCH

Zwischenspiel 1: Unter einer Brücke

2. Szene: Der Tabakladen

3. Szene: Abend im Stadtpark



LIED DES WASSERVERKÄUFERS IM REGEN

Zwischenspiel 2: Wangs Nachtlager in einem Kanalrohr

4. Szene: Platz vor Shen Tes Tabakladen

Zwischenspiel 3 vor dem Vorhang: Shen Te singt



DAS LIED VON DER WEHRLOSIGKEIT DER GÖTTER UND GUTEN

5. Szene: Der Tabakladen

Zwischenspiel 4 vor dem Vorhang

6. Szene: Nebenzimmer eines billigen Restaurants in der Vorstadt



DAS LIED VOM SANKT NIMMERLEINSTAG

Zwischenspiel 5: Wangs Nachtlager

7. Szene: Hof hinter Shen Tes Tabakladen

Zwischenspiel 6: Wangs Nachtlager

8. Szene: Shui Tas Tabakfabrik



LIED VOM ACHTEN ELEFANTEN

9. Szene: Shen Tes Tabakladen

Zwischenspiel 7: Wangs Nachtlager

10. Szene: Gerichtslokal

Epilog vor dem Vorhang

Inhaltsangabe

In der Hauptstadt von Sezuan suchen drei Götter einen guten Menschen, was sich in einer von Gleichgültigkeit und Egoismus geprägten Gesellschaft als eine schwierige Aufgabe herausstellt. Erst die Prostituierte Shen Te erweist sich als würdig, da sie bereit ist, für sich selbst Nachteile in Kauf zu nehmen, um jemandem helfen zu können. Sie nimmt, ohne es zu wissen, die Götter, die auf der Suche nach einem Nachtquartier sind, in ihre Wohnung auf. Als Belohnung erhält Shen Te von ihnen ein kleines Vermögen, von dem sie sich einen Tabakladen, ihre Existenzgrundlage, leisten kann. Dafür verspricht sie den Göttern, gut zu sein.

In ihrem eigenen Glück bleibt Shen Te aber immer noch empfänglich für die Not ihrer Mitmenschen. Sie hilft ihnen, verliert dadurch jedoch ihre ganze finanzielle Rücklage, den kleinen Tabakladen.

Um weiterhin helfen zu können, führt Shen Te von nun an ein Doppelleben: Als Shen Te hilft sie ihren notleidenden Mitmenschen, in der Maske ihres imaginären Veters Shui Ta presst sie das Geld, das sie als wohltätige Shen Te benötigt, aus den Menschen heraus. Als sich Shen Te in einen hilfeschuchenden Arbeitslosen verliebt und ihm durch Bestechung zu einer Anstellung verhilft, muss sie ihr eigenes Geschäft verkaufen. Der vermeintliche Geliebte aber hat Shen Te in seiner eigenen Not nur benutzt, er verlässt die nun selbst in schweren Existenzproblemen steckende Frau. So muss Shen Te wieder in die Rolle des Shui Ta schlüpfen. Dieser baut eine Tabakfabrik auf, die er mit ausbeuterischen Methoden unterhält. Der gefürchtete Shui Ta wird von den Menschen verdächtigt, Shen Te, die nicht mehr auftritt, ermordet zu haben und wird schließlich vor Gericht des Mordes angeklagt. Die Richter sind jene drei Götter, die Shen Te zu Beginn des Stückes

aufgenommen hat. Ihnen erzählt Shen Te ihre Geschichte. Doch auch die Götter wissen keine Antwort, der Schluss bleibt offen.

Aussage

Kernfrage des Parabelstücks "Der Gute Mensch von Sezuan" ist die Frage, ob ein an sich guter Mensch unter den widrigen Bedingungen dieser Welt überhaupt gut bleiben kann. Eine Ordnung, in der Menschen von Menschen ausgebeutet werden, lehnt Brecht ab. Stattdessen fordert er das Publikum auf, die (kapitalistischen) Verhältnisse zu ändern: Der Zwang des Menschen in eine Doppelrolle, eine private Alltagsrolle, in der der Mensch gut sein kann und in eine Berufsrolle, in der nur der wirtschaftliche Erfolg entscheidend ist, muss beseitigt werden. Darin besteht das Anliegen Brechts.

Figurencharakterisierung

Charakterisierung der Götter

- kommen auf die Erde mit einem konkreten Auftrag – suchen guten Menschen
- Sie kommen nur am Anfang und am Ende des Dramas vor, zwischenzeitlich in Wangs Träumen
- Verfolgen ein gemeinsames Ziel, allerdings spalten sich ihre Meinungen

1. Gott	2. Gott	3. Gott
dominant hat den meisten Text optimistische An- sichten	fast Gegenteil des Ersten	der gutherzige Gott möchte Shen Te für Obdach Geld geben

- lassen Shen Te nach der Verhandlung allein – gehen nur ihrem Ziel nach
- helfen niemandem, Shen Te muss sich durch Shui Ta behelfen

Charakterisierung: Shen Te / Shui Ta

- nimmt als einzige die Götter auf – besitzlos – verzichtet auf Freier – bestreitet Lebensunterhalt mit Prostitution
- ist sehr gutherzig – kauft Tabakladen – verschenkt Reis als gute Tat
- ist nicht erfolgreich – finanzielle Probleme
- rettet Sun vor Selbstmord – lässt sich von ihm ausnutzen, weil sie ihn liebt
- Doppelrolle: Shui Ta (Vetter Shen Tes)
- Shui Ta versucht immer aus dem finanziellen Ruin zu kommen

Shen Te (GUT)	Shui Ta (BÖSE)
<ul style="list-style-type: none"> • ist gutmütig • geprägt von Güte, Freundlichkeit, Verständnis und Hilfsbereitschaft • Das GUT-Sein steht im Mittelpunkt • will allen helfen • nicht lebensstauglich 	<ul style="list-style-type: none"> • ist egoistisch • geprägt von Klugheit, Härte • ist machtbewusst • kann auf der Welt überleben • Erfolg steht im Mittelpunkt

Charakterisierung Wangs

- Beruf: Wasserverkäufer – hat niedrigen Rang in der Gesellschaft
- schwere Arbeit
- begrüßt Götter in Sezuan – sucht Obdach – findet nur bei Shen Te Obdach für sie.
- hat selbst betrogen – Wasserverkauf – Messbecher mit doppeltem Boden
- schämt sich vor den Göttern – Ansprechpartner der Götter.
- gutmütig – steht Shen Te bis zuletzt bei.

Charakterisierung Yang Suns

- erste Begegnung mit Shen Te; sie bewahrt ihn vor dem Selbstmord

- arbeitsloser Flieger – nutzt Shen Tes Liebe zu ihm aus, um an Geld zu kommen
Hochzeit wegen des Tabakladens – er will nur ihr Geld
- erwirbt Vertrauen von Shui Ta und arbeitet sich hoch zum „Vorarbeiter“
- zeigt Shui Ta an wegen Entführung Shen Tes – ist immer noch am Geld Shen Tes interessiert – besonders an der Tabakfabrik
- vom Tunichtgut zum Fabrikvorarbeiter
- sehr egoistisch und nur auf seinen Vorteil aus
- benutzt Shen Te nur zu seinen Gunsten

Die Großfamilie: Erste Wirtsleute Shen Tes, haben kein Obdach, werden von Shen Te aufgenommen – nutzen sie aus – gefolgt von dem Rausschmiss durch Shui Ta.

Die Witwe Shin: denkt nur an sich – Vormieterin des Tabakladens – warnt Shen Te erst zu spät (Umsatz) und lässt Shen Te auf offenen Rechnungen sitzen.

Das Teppichhändlerhepaar und der Schreiner Lin To: verlieren durch Shui Ta ihre Existenzgrundlage

Die Hausbesitzerin Mi Tzü und der Barbier Shu Fu: sind die Besitzenden

Sprachliche Besonderheiten:

- volkstümliche, einfache Sprache, da Brecht die durchschnittliche Bevölkerung erreichen wollte

epische Elemente:

- Zwischenspiele
- erzählende Texte
- Lieder

Verfremdung:

- Spieler:innen wenden sich direkt ans Publikum
- Shen Te/Shui Ta – Verkleidung nur durch eine Maske, vor dem Vorhang

Inhaltliche Besonderheiten:

Parallelen zur Bibel:

In der Bibel richtet Gott die schlechten Menschen, Brecht hingegen entlarvt die Götter als die Ohnmächtigen, sie gehen zurück ins Nichts. Shen Te kann mit Maria Magdalena verglichen werden.

offener Schluss:

Brecht glaubt an eine Lösung, findet sie aber selbst nicht, überlässt die Lösung den Zuschauer:innen. Er will belehren, siehe Titel: Parabelstück (=lehrhaftes Gleichnis), (ursprünglicher Titel: „Die Ware Liebe“)

Diskutiert bitte folgende Fragen:

1. Im Stück gibt es zwei parallel verlaufende Handlungen? Um was geht es in diesen zwei Handlungen und wie laufen sie ineinander?
2. Wie charakterisiert Brecht die Götter im Stück? Was unterscheidet die Götter im Stück von einem christlichen Gott?
3. Wann und in welchen Situationen nimmt Shen Te die Rolle des Shui Ta ein? Ist diese Verwandlung in den Vetter eurer Ansicht nach vermeidbar? Wodurch könnte die Verwandlung der Guten in den Bösen vermieden werden?
4. Befasst euch mit Brechts Fragestellung im Epilog: „Soll es ein anderer Mensch sein? Oder eine andere Welt? Vielleicht nur andere Götter? Oder keine?“
5. Nennt kurz die Hauptaussage dieses Dramas! Welche Problematik wollte Brecht mit diesem Stück ansprechen und was wollte er kritisieren?
6. Erläutert kurz mit eigenen Worten das „Lied vom achten Elefanten“. Welche Adressat:innen hat das Lied und wo liegt der Schwerpunkt? Was wird mit diesem Lied von Brecht zum Ausdruck gebracht?
7. Das Einbauen eines Liedes wie das des achten Elefanten nennt man Verfremdungseffekt. Beziehe deine Kenntnisse bezüglich des V-Effekts auf den guten Menschen von Sezuan: Wo kommen Verfremdungseffekte vor?
8. Welche Mittel verwendete Brecht, um aus dem dramatischen Theater das epische Theater zu schaffen? Nennt Belege aus dem Stück!
9. Das Problem für den guten Menschen ist seine Güte gegenüber allen Notleidenden und Schwachen. Gutes Handeln führt zur Ausnutzung der Güte und zerstört gleichzeitig die Voraussetzung. Was sind eure Gedanken dazu?

Zusammengestellt von Viktoria Vent und Christine Tonsern

Literatur der Stunde 0

Lies die Zitate auf S. 366 und mach dir ein erstes Bild von den Empfindungen der Schriftsteller:innen nach 1945. Beantworte Frage 1.
Lies das Gedicht "Heimkehr" von Hans Bender auf S. 368. Notiere deine Beobachtungen zu Frage 1, 2, 3 und 4 auf S. 369.
Lies das Gedicht "Inventur" von Günter Eich auf S. 369. Notiere deine Überlegungen zu den Fragen 1 bis 5. Bereite bei 4 eine Lesung für die Klasse vor.
Lies die Informationen über die Gruppe 47 auf S. 375-376 und notiere Stichpunkte zu Frage 1.
Lies das Gedicht "markierung einer wende" von Ernst Jandl (Mappe) und notiere Stichpunkte zu den Fragen 1 bis 3.
Sieh dir die Montage von Bertolt Brecht an (Mappe) und notiere deine Beobachtungen dazu.
Lies den Text "Mein besitz" von Christa Reinig (Mappe) und notiere deine Überlegungen zu den Fragen 1 bis 3.
Lies die drei Kurzgeschichten von Wolfgang Bochert: "Die Küchenuhr", "Nachts schlafen die Ratten doch" und "Das Brot" (Wiederholung) https://mondamo.de/alt/borchert.htm#01Notiere dir den Inhalt in Stichpunkten. Überlege, welche gemeinsamen Merkmale die Texte haben. Wiederhole die Merkmale der Kurzgeschichte (Definition auf S. 658) und notiere, welche Merkmale der Kurzgeschichte du nachweisen kannst.
Schreibe nun eine eigene Definition über die Literatur der Stunde 0. Folgende Begriffe sollten vorkommen: Trümmerliteratur, Lakonismus, Hermetismus. Du kannst dazu die Seite "Nach Auschwitz noch Gedichte?" verwenden (Mappe).
Lass dich von den gelesenen Texten inspirieren und schreibe selbst einen Text oder gestalte eine Collage, der/die sich auf eine Zeit des Umbruchs bezieht.

RÜCKBLICK UND BESTANDSAUFNAHME

Kennzeichnend für die Lyrik der ersten Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war eine Orientierung an der Realität, mit der man sich – in Abkehr vom Jargon der Nationalsozialisten – in einer versachlichten Sprache auseinandersetzte.

Christa Reinig

Mein besitz

Ich habe einen mantel in die jackentasche zu stecken
einen taschenmantel
ich habe ein radio in die jackentasche zu stecken
ein taschenradio
ich habe eine bibel in die jackentasche zu stecken
eine taschenbibel
ich habe gar keine solche jacke mit taschen
gar keine jackentasche
ich habe eine schnapsflasche mit zwölf gläsern für mich
und alle meine onkels und tanten
ich habe eine kaffeekanne mit vier tassen für mich
und meine drei besten freundinnen
ich habe ein schachbrett mit schwarzen und weißen steinen
für mich und einen freund
ich habe gar keine freunde einzuladen
niemanden
ich habe einen himmel endlos über mir
darunter mich wiederzufinden
ich habe eine stadt voll straßen endlos
darin mir zu begegnen
ich habe ein lied endlos und endlos
darin ein- und auszuatmen
ich habe nicht mehr als ein gras zwischen zwei pflastersteinen
nicht mehr zu leben



Typische Heutallbecher
des Nachkriegszeit.
Sie waren gefertigt aus
Parsenmaterialien.

Günter Eich

Inventur (1948)

Dies ist meine Mütze,
dies ist mein Mantel,
hier mein Rasierzeug
im Beutel aus Leinen.

Konservenbüchse:
Mein Teller, mein Becher,
ich hab in das Weißblech
den Namen geritzt.

Geritzt hier mit diesem
kostbaren Nagel,
den vor begehriichen
Augen ich berge.

Im Brotbeutel sind
ein Paar wollene Socken
und einiges, was ich
niemand verrate,

so dient es als Kisten
nachts meinem Kopf.
Die Pappe hier liegt
zwischen mir und der Erde.

Die Bleistiftmine
lieb ich am meisten:
Tags schreibt sie mir Verse,
die nachts ich erfacht.

Dies ist mein Notizbuch,
das meine Zeilbahn,
das ist mein Handbuch,
das ist mein Zeichnen.

1. Welche Assoziationen haben Sie bei den Titeln „Mein besitz“ und „inventur“?
Inwiefern sind die Titel zeittypisch?



Das sind die Städte, wo wir unser Heil!
Den Weltzerstörern einst entgegenlächelten.
Und unsere Städte sind auch nur ein Teil
Von all den Städten, welche wir zerstörten.

In den Jahren von 1938 bis 1946 verfasste Bertolt Brecht zahlreiche Text-Bild-Montagen, die er selbst als „Fotoepigramme“ bezeichnete. Dabei verwendete er authentisches Bildmaterial und verfasste dazu jeweils einen epigrammatischen Vierzeiler, der dieses Bild kommentierte. Die Buchausgabe dieser Epigramme erschien 1955 unter dem Titel „Kriegsäpfel“.

Die nebenstehende Montage ist aus dem Jahr 1945. Der Text lautet:

Das sind die Städte, wo wir unser Heil!
Den Weltzerstörern einst entgegenlächelten.
Und unsere Städte sind auch nur ein Teil
Von all den Städten, welche wir zerstörten.

3. Verfassen Sie derartige „Fotoepigramme“ zu Themen unserer heutigen Zeit.

Bertolt Brecht, aus: Kriegsäpfel

Heinrich Böll

Bekennnis zur Trümmerliteratur (1952)

Die ersten schriftstellerischen Versuche unserer Generation nach 1945 hat man als Trümmerliteratur bezeichnet, man hat sie damit abzurufen versucht. Wir haben uns gegen diese Bezeichnung nicht gewehrt, weil sie zu Recht bestand. Tatsächlich, die Menschen, von denen wir schrieben, lebten in Trümmern, sie kamen aus dem Kriege, Männer und Frauen in gleichem Maße verletzt, auch Kinder. Und sie waren scharfäugig: Sie sahen. Sie lebten keineswegs in völligem Frieden, ihre Umgebung, ihr Befinden, nichts an ihnen und um sie herum war idyllisch, und wir als Schreibende fühlten uns ihnen so nahe, dass wir uns mit ihnen identifizierten. Mit Schwarzhändlern und den Opfern der Schwarzhändler, mit Flüchtlingen und allen denen, die auf andere Weise heimatlos geworden waren, vor allem natürlich mit der Generation, der wir angehörten und die sich zu einem großen Teil in einer merk- und denkwürdigen Situation befand: Sie kehrte heim. Es war die Heimkehr aus einem Krieg, an dessen Ende kaum noch jemand hatte glauben können.

Wir schrieben also vom Krieg, von der Heimkehr und dem, was wir im Krieg gesehen hatten und bei der Heimkehr vorfanden: von Trümmern; das ergab den Schlagwörter, die der jungen Literatur angehängt wurden: Kriegs-, Heimkehr- und Trümmerliteratur [...]

1. Ist „Trümmerliteratur“ automatisch dokumentarische Literatur?

2. Was ist ihr wesentlicher Thema und was ist ihr wesentlicher Stil?

Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerten zwischen den steilgereckten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste.

Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, daß jemand gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! Dachte er. Aber als er ein bißchen blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, daß er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.

Du schläfst hier wohl, was? fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp herunter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: Nein, ich schlafe nicht. Ich muß hier aufpassen. Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl den großen Stock da? Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.

Worauf paßt du denn auf?

Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den Stock. Wohl auf Geld, was? Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinem Hosenboden hin und her.

Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen verächtlich.

Auf ganz etwas anderes.

Na, was denn?

Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.

Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe. Der Mann stieß mit dem Fuß an den Korb und klappte das Messer zu.

Pah, kann mir denken, was in dem Korb ist, meinte Jürgen geringschätzig; Kaninchenfutter.

Donnerwetter, ja! sagte der Mann verwundert; bist ja ein fixer Kerl. Wie alt bist du denn? Neun.

Oha, denk mal an, neun also. Dann weißt du ja auch, wieviel drei mal neun sind, wie?

Klar, sagte Jürgen, und um Zeit zu gewinnen, sagte er noch: Das ist ja ganz leicht. Und er sah durch die Beine des Mannes hindurch. Dreimal neun, nicht? fragte er noch mal, siebenundzwanzig. Das wußte ich gleich.

Stimmt, sagte der Mann, und genau soviel Kaninchen habe ich.

Jürgen machte einen runden Mund: Siebenundzwanzig?

Du kannst sie sehen. Viele sind noch ganz jung. Willst du?

Ich kann doch nicht. Ich muß doch aufpassen, sagte Jürgen unsicher.

Immerzu? fragte der Mann, nachts auch?

Nachts auch. Immerzu. Immer. Jürgen sah an den krummen Beinen hoch. Seit Sonnabend schon, flüsterte er.

Aber gehst du denn gar nicht nach Hause? Du mußt doch essen.

Jürgen hob einen Stein hoch. Da lag ein halbes Brot. Und eine Blechschachtel.

Dur rauchst? fragte der Mann, hast du denn eine Pfeife?

Jürgen faßte seinen Stock fest an und sagte zaghaft: Ich drehe. Pfeife mag ich nicht.

Schade, der Mann bückte sich zu seinem Korb, die Kaninchen hättest du ruhig mal ansehen können. Vor allem die Jungen. Vielleicht hättest du dir eines ausgesucht. Aber du kannst hier ja nicht weg.

Nein, sagte Jürgen traurig, nein nein.

Der Mann nahm den Korb hoch und richtete sich auf. Na ja, wenn du hierbleiben mußt - schade. Und er drehte sich um. Wenn du mich nicht verrätst, sagte Jürgen da schnell, es ist wegen der Ratten.

Die krummen Beine kamen einen Schritt zurück: Wegen der Ratten?

Ja, die essen doch von den Toten. Von Menschen. Da leben sie doch von.

Wer sagt das?

Unser Lehrer.

Und du paßt nun auf die Ratten auf? fragte der Mann.

Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise. Mein Bruder, der liegt nämlich da unten. Da. Jürgen zeigte mit dem Stock auf die zusammengesackten Mauern. Unser Haus kriegte eine Bombe. Mit einmal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir haben noch gerufen. ER war viel kleiner als ich. Erst vier. Es muß hier ja noch sein. Er ist doch viel kleiner als ich.

Der Mann sah von oben auf das Haargestrüpp. Aber dann sagte er plötzlich: Ja, hat euer Lehrer euch denn nicht gesagt daß die Ratten nachts schlafen?

Nein, flüsterte Jürgen und sah mit einmal ganz müde aus, das hat er nicht gesagt.

Na, sagte der mann, das ist aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal weiß. Nachts schlafen die Ratten doch. Nachts kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts schlafen sie immer. Wenn es dunkel wird, schon.

Jürgen machte mit seinem Stock kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Betten sind das, dachte er, alles kleine Betten. Da sagte der mann (und seine krummen Beine waren ganz unruhig dabei): Weißt du was? Jetzt füttere ich schnell meine Kaninchen, und wenn es dunkel wird, hole ich dich ab. Vielleicht kann ich eins mitbringen. Ein kleines oder, was meinst du?

Jürgen machte kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Kaninchen. Weiße, graue, weißgraue. Ich weiß nicht, sagte er leise und sah auf die krummen Beine, wenn sie wirklich nachts schlafen.

Der Mann stieg über die Mauerreste weg auf die Straße. Natürlich, sagte er von da, euer Lehrer soll einpacken, wenn er das nicht mal weiß.

Da stand Jürgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen kann? Ein weißes vielleicht?

Ich will mal versuchen, rief der Mann schon im Weggehen, aber du mußt hier so lange warten. Ich gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muß deinem Vater doch sagen, wie so ein Kaninchenstall gebaut wird. Denn das müßt ihr ja wissen.

Ja, rief Jürgen, ich warte. Ich muß ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich warte bestimmt. Und er rief: Wir haben auch noch Bretter zu Hause Kistenbretter, rief er.

Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf die Sonne zu. Die war schon rot vom Abend und Jürgen konnte sehen, wie sie durch die Beine hindurchschien, so krumm waren sie. Und der Korb schwankte aufgeregt hin und her. Kaninchenfutter war da drin. Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.

Das Brot

Plötzlich wachte sie auf. Es war halb drei. Sie überlegte, warum sie aufgewacht war. Ach so! In der Küche hatte jemand gegen einen Stuhl gestoßen. Sie horchte nach der Küche. Es war still. Es war zu still, und als sie mit der Hand über das Bett neben sich fuhr, fand sie es leer. Das war es, was es so besonders still gemacht hatte; sein Atem fehlte. Sie stand auf und tappte durch die dunkle Wohnung zur Küche. In der Küche trafen sie sich. Die Uhr war halb drei. sie sah etwas Weißes am Küchenschrank stehen. Sie machte Licht. Sie standen sich im Hemd gegenüber. Nachts. Um halb drei. In der Küche. Auf dem Küchentisch stand der Brotteller. Sie sah, dass er sich Brot abgeschnitten hatte. Das Messer lag noch neben dem Teller. und auf der Decke lagen Brotkrümel. Wenn sie abends zu Bett gingen, machte sie immer das Tischtuch sauber. Jeden Abend. Aber nun lagen Krümel auf dem Tuch. Und das Messer lag da. Sie fühlte, wie die Kälte der Fliesen langsam an ihr hoch kroch. Und sie sah von dem Teller weg. "Ich dachte, hier wäre was", sagte er und sah in der Küche umher.

"Ich habe auch was gehört", antwortete sie, und dabei fand sie, dass er nachts im Hemd doch schon recht alt aussah. So alt wie er war. Dreiundsechzig. Tagsüber sah er manchmal jünger aus. Sie sieht doch schon alt aus, dachte er, im Hemd sieht sie doch ziemlich alt aus. Aber das liegt vielleicht an den Haaren. Bei den Frauen liegt das nachts immer an den Haaren. Die machen dann auf einmal so alt. "Du hättest Schuhe anziehen sollen. So barfuß auf den kalten Fliesen. Du erkältest dich noch." Sie sah ihn nicht an, weil sie nicht ertragen konnte, dass er log. Dass er log, nachdem sie neununddreißig Jahre verheiratet waren - "Ich dachte, hier wäre was", sagte er noch einmal und sah wieder so sinnlos von einer Ecke in die andere, "ich hörte hier was. Da dachte ich, hier wäre was." "Ich hab auch was gehört. Aber es war wohl nichts." Sie stellte den Teller vom Tisch und schnippte die Krümel von der Decke. "Nein, es war wohl nichts", echote er unsicher.

Sie kam ihm zu Hilfe: "Komm man. Das war wohl draußen. Komm man zu Bett. Du erkältest dich noch. Auf den kalten Fliesen."

Er sah zum Fenster hin. "Ja, das muss wohl draußen gewesen sein. Ich dachte, es wäre hier."

Sie hob die Hand zum Lichtschalter. Ich muss das Licht jetzt ausmachen, sonst muss ich nach dem Teller sehen, dachte sie. Ich darf doch nicht nach dem Teller sehen.

"Komm man", sagte sie und machte das Licht aus, "das war wohl draußen. Die Dachrinne schlägt immer bei Wind gegen die Wand. Es war sicher die Dachrinne. Bei Wind klappert sie immer." Sie tappten sich beide über den dunklen Korridor zum Schlafzimmer. Ihre nackten Füße platschten auf den Fußboden. "Wind ist ja", meinte er. "Wind war schon die ganze Nacht." Als sie im Bett lagen, sagte sie: "Ja, Wind war schon die ganze Nacht. Es war wohl die Dachrinne."

"Ja, ich dachte, es wäre in der Küche. Es war wohl die Dachrinne." Er sagte das, als ob er schon halb im Schlaf wäre. Aber sie merkte, wie unecht seine Stimme klang, wenn er log. "Es ist kalt", sagte sie und gähnte leise, "ich krieche unter die Decke. Gute Nacht."

"Nacht", antwortete er noch: "ja, kalt ist es schon ganz schön."

Dann war es still.

Nach vielen Minuten hörte sie, dass er leise und vorsichtig kaute. Sie atmete absichtlich tief und gleichmäßig, damit er nicht merken sollte, dass sie noch wach war. Aber sein Kauen war so regelmäßig, dass sie davon langsam einschlief. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, schob sie ihm vier Scheiben Brot hin. Sonst hatte er immer nur drei essen können.

"Du kannst ruhig vier essen", sagte sie und ging von der Lampe weg. "Ich kann dieses Brot nicht so recht vertragen. Iss doch man eine mehr. Ich vertrage es nicht so gut." Sie sah, wie er sich tief über den Teller beugte.

Er sah nicht auf. In diesem Augenblick tat er ihr leid.

"Du kannst doch nicht nur zwei Scheiben essen", sagte er auf seinem Teller.

"Doch, abends vertragen ich das Brot nicht gut. Iss man. Iss man."

Erst nach einer Weile setzte sie sich unter die Lampe an den Tisch.

Die Küchenuhr

Sie sahen ihn schon von weitem auf sich zukommen, denn er fiel auf. Er hatte ein ganz altes Gesicht, aber wie er ging, daran sah man, daß er erst zwanzig war. Er setzte sich mit seinem alten Gesicht zu ihnen auf die Bank. Und dann zeigte er ihnen, war er in der Hand trug.

Das war unsere Küchenuhr, sagte er und sah sie alle der Reihe nach an, die auf der Bank in der Sonne saßen. Ja, ich habe sie noch gefunden. Sie ist übriggeblieben. Er hielt eine runde tellerweiße Küchenuhr vor sich hin und tupfte mit dem Finger die blaugemalten Zahlen ab.

Sie hatte weiter keinen Wert, meinte er entschuldigend, das weiß ich auch. Und sie ist auch nicht so besonders schön. Sie ist nur wie ein Teller, so mit weißem Lack. Aber die blauen Zahlen sehen doch ganz hübsch aus, finde ich. Die Zeiger sind natürlich nur aus Blech. Und nun gehen sie auch nicht mehr. Nein. Innerlich ist sie kaputt, das steht fest. Aber sie sieht noch aus wie immer. Auch wenn sie jetzt nicht mehr geht.

Er machte mit der Fingerspitze einen vorsichtigen Kreis auf dem Rand der Telleruhr entlang. Und er sagte leise: Und sie ist übriggeblieben.

Die auf der Bank in der Sonne saßen, sahen ihn nicht an. Einer sah auf seine Schuhe und die Frau in ihren Kinderwagen. Dann sagte jemand:

Sie haben wohl alles verloren?

Ja, ja, sagte er freudig, denken Sie, aber auch alles! Nur sie hier, sie ist übrig. Und er hob die Uhr wieder hoch, als ob die anderen sie noch nicht kannten.

Aber sie geht doch nicht mehr, sagte die Frau.

Nein, nein, das nicht. Kaputt ist sie, das weiß ich wohl. Aber sonst ist sie doch noch ganz wie immer: weiß und blau. Und wieder zeigte er ihnen seine Uhr. Und was das Schönste ist, fuhr er aufgeregt fort, das habe ich Ihnen ja noch überhaupt nicht erzählt. Das Schönste kommt nämlich noch: Denken Sie mal, sie ist um halb drei stehengeblieben. Ausgerechnet um halb drei, denken sie mal!

Dann wurde Ihr Haus sicher um halb drei getroffen, sagte der Mann und schob wichtig die Unterlippe vor, Das habe ich schon oft gehört. Wenn die Bombe runtergeht, bleiben die Uhren stehen. Das kommt von dem Druck.

Er sah seine Uhr an und schüttelte überlegen den Kopf. Nein, lieber Herr, nein, da irren Sie sich. Das hat mit den Bomben nichts zu tun. Sie müssen nicht immer von den Bomben reden. Nein. Um halb drei war ganz etwas anderes, das wissen Sie nur nicht. Das ist nämlich der Witz, daß sie gerade um halb drei stehengeblieben ist. Und nicht um viertel nach vier oder um sieben. Um halb drei kam ich nämlich immer nach Hause. Nachts, meine ich. Fast immer um halb drei. Das ist ja gerade der Witz Er sah die anderen an, aber die hatten ihre Augen von ihm weggenommen. Er fand sie nicht. Da nichte er seiner Uhr zu: Dann hatte ich natürlich Hunger, nicht wahr? Und ich ging immer gleich in die Küche Da war es dann immer fast halb drei. Und dann, dann kam nämlich meine Mutter. Ich konnte noch so leise die Tür aufmachen, sie hat mich immer gehört. Und wenn ich in der dunklen Küche etwas zu essen suchte, ging plötzlich das Licht an. Dann stand sie da in ihrer Wolljacke und mit einem roten Schal um. Und barfuß. Immer barfuß. Und dabei war unsere Küche gekachelt. Und sie machte ihre Augen ganz klein, weil ihr das Licht so hell war. Denn sie hatte ja schon geschlafen. Es war ja Nacht.

So spät wieder, sagte sie dann. Mehr sagte sie nie. Nur: So spät wieder. Und dann machte sie mir das Abendbrot warm und sah zu, wie ich aß. Dabei scheuerte sie immer

die Füße aneinander, weil die Kacheln so kalt waren. Schuhe zog sie nachts nie an. Und sie saß so lange bei mir, bis ich satt war. Und dann hörte ich sie noch die Teller wegsetzen, wenn ich in meinem Zimmer schon das Licht ausgemacht hatte. Jede Nacht war es so. Und meistens immer um halb drei. Das war ganz selbstverständlich, fand ich, daß sie mir nachts um halb drei in der Küche das Essen machte. Ich fand das ganz selbstverständlich. Sie tat das ja immer. Und sie hat nie mehr gesagt als: So spät wieder. Aber das sagte sie jedesmal. Und ich dachte, das könnte nie aufhören. Es war mir so selbstverständlich. Das alles war doch immer so gewesen.

Einen Atemzug lang war es ganz still auf der Bank. Dann sagte er leise: Und jetzt? Er sah die anderen an. Aber er fand sie nicht. Da sagte er der Uhr leise ins weißblaue runde Gesicht: Jetzt, jetzt weiß ich, daß es das Paradies war. Auf der Bank war es ganz still. Dann fragte die Frau: Und ihre Familie?

Er lächelte sie verlegen an: Ach, Sie meinen meine Eltern? Ja, die sind auch mit weg. Alles ist weg. Alles, stellen Sie sich vor. Alles weg.

Er lächelte verlegen von einem zum anderen. Aber sie sahen ihn nicht an.

Da hob er wieder die Uhr hoch und er lachte. Er lachte: Nur sie hier. Sie ist übrig. Und das Schönste ist ja, daß sie ausgerechnet um halb drei stehengeblieben ist.

Ausgerechnet um halb drei.

Dann sagte er nichts mehr. Aber er hatte ein ganz altes Gesicht. Und der Mann, der neben ihm saß, sah auf seine Schuhe. Aber er sah seine Schuhe nicht. Er dachte immerzu an das Wort Paradies.

Bernhard Schlink: „Der Vorleser“ – Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem Text

Bei dieser Unterrichtseinheit sollst du dich selbständig (oder manchmal auch zu zweit in unterschiedlicher Konstellation) mit dem Roman befassen. Hier bekommst du zahlreiche Anregungen, du kannst dir aber auch selbst etwas überlegen, was dich an dem Text interessiert. Du bekommst 5 Stunden Zeit und sollst mir am Ende dein Produkt in geordneter Form abgeben. Markiere auf diesem Blatt, was du gemacht hast. Ich benote Inhalt und Ausdruck mit der Gewichtung 70%. Zur Verbesserung von Rechtschreib- und Grammatikfehlern ist die Verwendung von KI erlaubt, der Inhalt soll von dir stammen. Die Materialien findest du alle in einer Mappe gesammelt. Viel Freude bei der Auseinandersetzung mit dem Text!

Ziel

Aufgabe

Sich auch später noch an den Text erinnern	Erzähle jemandem die Geschichte, die Bernhard Schlink schreibt, oder verfasse eine Zusammenfassung, auch als Audio-Datei, um das freie Sprechen zu üben.
Vergleiche zur Verfilmung anstellen	Notiere positive und weniger gelungene Aspekte der filmischen Umsetzung.
Eigene Interessen vertiefen	Wähle selbst einen Aspekt aus, der mit dem Text zu tun hat, und dokumentiere deine Ergebnisse.
Einzelne Textstellen vertiefen	Wähle schöne Stellen des Buches aus und lies sie vor (Aufnahme als Audio-Datei).
Die Zeitstruktur des Textes analysieren	Schlink erzählt nicht chronologisch – versuche, einige Passagen zu analysieren. Du kannst das Arbeitsblatt über das Zeitgerüst verwenden.
Sich in die Hauptfigur hineinversetzen	Michael fühlt sich oft in einer Dilemmasituation – wie würdest du entscheiden (Arbeitsblatt Dilemma 1 und 2).
Den Titel interpretieren	Stelle Überlegungen zum Titel an.
Kreativer Umgang mit dem Text	Versuche eine kunstvolle Umsetzung des Textes (Musik, Malerei, Zeichnung, Skizze, Audio-Datei etc.)
Sich in die Position einer Figur versetzen lernen	Erzähle die Handlung des Romans aus Hannas Sicht! (schriftlich)
Weitere Werke Schlinks kennen lernen	Lies andere Werke von Bernhard Schlink, du findest einige im LIZ.

Möglichkeiten der Textbewertung kennen lernen	Lies einige Rezensionen zum Buch und liste in einer Tabelle auf, was am Buch kritisiert, und was gelobt wurde! Ergänze mit deinen eigenen Beobachtungen! Es liegen auf: „Gewicht der Wahrheit“, „Laudatio auf Bernhard Schlink“, „Außergewöhnliches Buch“, „Die Analphabetin“.
Einblick in die Ansichten Bernhard Schlinks gewinnen	Lies die beiden Interviews mit Bernhard Schlink aus dem „Spiegel“ mit dem Titel „Ich lebe in Geschichten“ und „Lesen muss man trainieren“ und notiere dir daraus jene Aussagen, die dir besonders wichtig und interessant erscheinen! Informiere dich anhand der Informationsseite zu Bernhard Schlink über sein Leben und Werk.
Überlegungen zum Stil des Romans anstellen	Wie schreibt Bernhard Schlink über Erotik und Sexualität? Welche Veränderungen erfährt die sexuelle Beziehung zwischen Michael und Hanna? Halte deine Beobachtungen stichwortartig fest!
Sich in die Rolle einer der Figuren versetzen	Michael schreibt doch noch einen Brief an Hanna... oder Hanna schreibt einen längeren Brief an Michael...
Die Entwicklungsgeschichte der Hauptfigur reflektieren	Wie verändert sich Michael Bergs Identität durch die Beziehung zu Hanna im Laufe der Zeit? Welche Auswirkungen hat die Beziehung zu Hanna auf den Jungen, auf den Studenten und auf den Erwachsenen? Beachte dazu auch das Arbeitsblatt „Michael und die Geschichte seiner Beziehung zu Hanna“ und das Arbeitsblatt „Der Sommer war der Gleitflug unserer Liebe“. Halte deine Beobachtungen schriftlich fest!
Eines der Motive des Romans genauer beleuchten	Michael Berg fühlt sich in verschiedenen Lebenssituationen immer wieder schuldig. Woran fühlt er sich schuldig und ist er das auch? Halte deine Überlegungen schriftlich fest!

Möglichkeiten des Umgangs mit der Vergangenheit kennen lernen	Lies die Texte zum Thema „Last der Vergangenheit“ und „Einmal muss Schluss sein“ und notiere dir einige interessante Stichwörter.
Über die medizinischen Versuche zur NS-Zeit Bescheid wissen	Informiere dich anhand des Informationsblattes „Im Namen der Medizin“ über die Versuche an KZ-Häftlingen und notiere Stichpunkte.
Über den Analphabetismus als Grund für Hannas Verhalten nachdenken	Stelle anhand des Arbeitsblattes „Hannas Lebenslüge“ Überlegungen zur Auswirkung des Analphabetismus auf Hannas Leben an.
Die beiden Hauptfiguren analysieren	Lies das Arbeitsblatt „Hannas Wandlung während der 18-jährigen Haft“ und überlege dir, ob du den Aussagen zustimmst.
Eine Textanalyse verfassen	Wähle eines der Übungsthemen aus und schreibe einen Aufsatz in der Länge von ca. 1-2 Seiten.
Einen Einblick in die Gesellschaft der 50er Jahre gewinnen	Lies die Informationsseiten mit dem Titel „Die geordnete Gesellschaft der 50er Jahre“ und notiere Stichpunkte.
Über die Aufgaben und den Alltag von KZ-Aufseherinnen Bescheid wissen	Lies die Arbeitsblätter „Die Ereignisse in der Bombennacht“, „Täter und Opfer“, „Hanna: KZ-Aufseherin“ und „KZ-Aufseherinnen“.
Über die NS-Prozesse Bescheid wissen	Informiere dich anhand der Informationsseiten „Sühne und Wiedergutmachung - Täter vor Gericht“, „Ganz normale Menschen“ und „Einmal muss Schluss sein“ über die NS-Prozesse.

Wichtige Stationen im Leben des Autors kennen

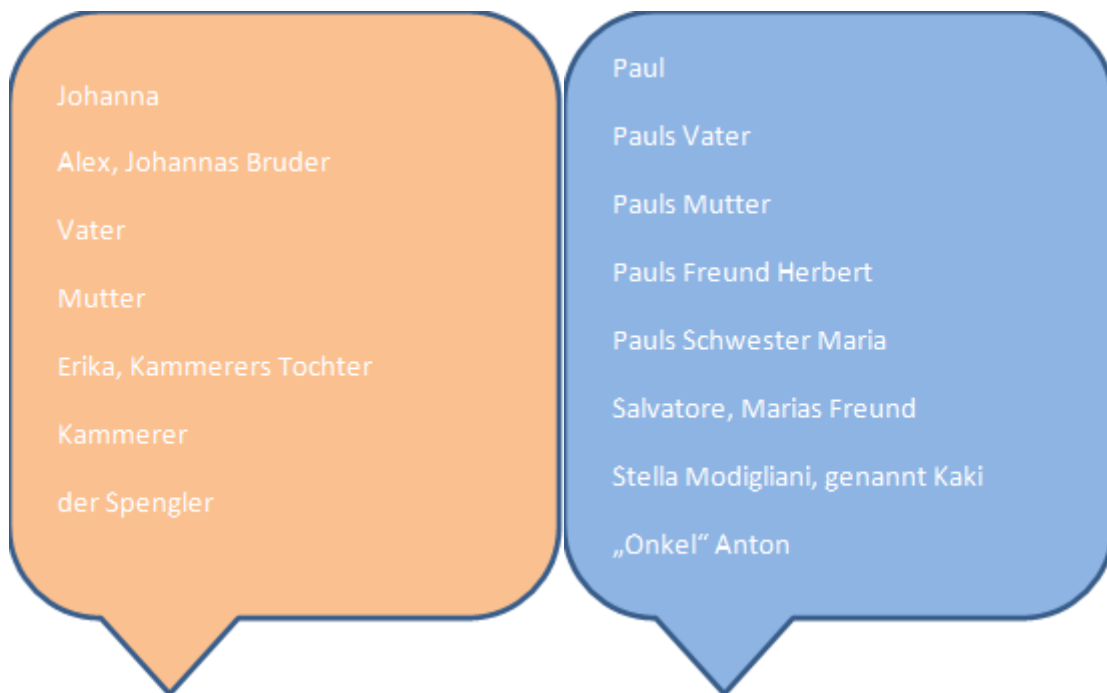
Lies eine Biografie Schlinks und notiere dir einige wichtige Punkte! Siehst du einen Bezug zu seinem Werk? Aktuelle Informationen kannst du im Internet finden.

Diskussionspunkte zu:

Sepp Mall (*1955): Wundränder

Innsbruck: Haymon-Verlag 2004

Die wichtigsten Figuren des Romans:



Zwei Geschichten und zwei Perspektiven (Kapitel 1-5)

ARBEITSBLATT 1

Im Roman werden zwei Geschichten erzählt – die Geschichte eines Er-Erzählers und einer Ich-Erzählerin. Die beiden Erzählstränge verlaufen parallel und werden im Wechsel montiert.

1.und 2.Kapitel
Er- Erzähler

3. und 4. Kapitel
Ich-Erzählerin

5.und 6. Kapitel
Er-Erzähler

7.und 8. Kapitel
Ich-Erzählerin

Personale Er-Erzählung

Erzählt wird aus der Perspektive der Figur Paul. Der implizite Erzähler bleibt dabei unsichtbar bzw. tritt hinter die Figur zurück.

Personale Ich-Erzählung

Die Ich-Erzählerin Johanna ist Teil der erzählten Wirklichkeit. Durch das Fehlen einer auktorialen Instanz erfolgt die Informationsvermittlung ausschließlich implizit.

Wo verknüpfen sich die beiden Geschichten?

Aspekte der Textanalyse:

- a. Autor/Erzähler
- b. Erzählform
- c. Erzählperspektive und Erzählerstandort
- d. Erzählverhalten
- e. Erzählhaltung
- f. Zeitstruktur
- g. Raumgestaltung
- h. Darbietungsformen

A

Wer, sagte der Vater. Und als er hörte, dass sie in der Polizeikaserne gewesen waren, drehte er sich zu Pauls Mutter um und fragte sie, ob sie gewusst habe, wo ihr Sohn die Nachmittage verbringe.

Nur heute, sagte Paul und versuchte seinem Vater zu erklären, dass eine Fußballweltmeisterschaft nicht jeden Tag, sondern nur alle vier Jahre stattfindet.

Ja, und, entgegnete dieser, deshalb muss man doch nicht zu diesen Hurensöhnen gehen.

Aber, sagte Paul, doch der Vater schüttelte nur unwillig den Kopf.

Erklär du es ihm, sagte er über seine Schulter zurück zu Pauls Mutter, mich will er nicht verstehen.

(S. 30)

B

Onkel Anton war kein richtiger Onkel, er war nicht einmal verwandt mit ihnen, sondern ein Kollege von Pauls Vater, mit dem er in derselben Tischlerei gearbeitet hatte. Seit Pauls Vater weg war, kam Onkel Anton sie jeden zweiten Tag besuchen, er scherzte mit Maria und dem Jungen, saß in der Küche herum und sagte Mama, was sie tun sollte.

Als der Zug hielt, nahm er Mama am Arm und führte sie die fremden Straßen entlang, über die fremden Kreuzungen und Gehsteige. Paul sah den hüpfenden Rucksack auf Marias Rücken und dachte an das Spiel das er versäumte. Den FC Merania mussten sie unbedingt schlagen, er war ihr größter Konkurrent um den vorletzten Tabellenplatz. Herbert würde an seiner Stelle auflaufen, als erster Reservespieler, und ihm morgen in der Schule erzählen, wie gut er gewesen war. (S. 9-10)

Schreibe einen Tagebucheintrag von Alex, den er nach seinem Auszug aus der gemeinsamen Wohnung mit der Schwester verfasst hat. Er schreibt über seine Motive, über sein Doppelleben und die „Sache“, für die er sich einsetzt!

Handelt es sich um einen Kindheits/Jugend-Roman der 60er Jahre?

Ist es ein politischer Roman?

Zusammengestellt von Christine Tonsern

Verwendete Literatur: Martha Kob Thurner | Literaturdidaktische Handreichungen

www.veritas.at/mall Abrufdatum: 19.11.2020

Norbert C. Tasse. es pocht mein Herz. Ueberbucht
Leipzig: Fiedler 1893, S. 23f

meran

Du gutes bundesdeutsches altersheim Du feingliedrige
braut des suedens & schon rentnerin mit magnolien ge
ziert bestueckt mit florierenden hotels & auch mit nic
ht florierenden mit baedern zum wucherpreis einem b
ronzehofer vor dem klassischen bahnhof. Du hast alles
liebes meran wonach Dir der sinn stand & steht besun
gen von großen & kleinen poeten ... herberge fuer kaf
ka & morgenstern & benn usw. Deine lauben sind ein
froehlicher kreuzweg fuer trinker & saeufer. Du bluet
enmeer die aepfel traubenkur kastanien - genau dazw
ischen hagelraketen & fette zuschuesse fuer die erschl

agenen großbauern. weiters Dein exhibitionismus mit
rennpferden rennbahn trachtenkapellen (gelichene n
aturlich) & eben so gelieh'nen baendergeschmueckte
n haflingern alles dem ausgebeutelten gast zulieb.

das gute wird nun gutgeschrieben: unverkaeufllich ist
bisher noch die gute luft mit kneipen bist Du redlich v
ersorgt Deine jungen weiber sind schoen & einen beis
chlaif wert die arbeiterschaft ist wehrhaft & zornig (paß
t nicht so recht ins stadtbild) kirchen gibt es nicht zuvi
ele ein paar adelige die ihren schmuck schon lang vera
eußert haben dann ein luthrisches gotteshaus & sogar
juden was Dir liebe stadt ein exotisch tolerantes gepra
ege gibt. treffliches bier wird knapp außerhalb der ma
uern gebraut. nicht weniger lobenswert ist Dein archit
ektonischer kitsch aus kaisers zeiten. bewahre ihn wo
hl!

bei einem haar haette ich die einmaligen pflanzenskul
pturen aus vergewaltigten blumen vergessen & hinter
verwachsenem gartentor haust in stille Euer maler I. s.
stecher. ab & zu platzt halt wieder eine gasleitung dan
n faellt Euch wieder ein kran auf den Kopf .. aber das
ist schon lange her. wer ganz nobel speisen & freundli
ch bedient werden will geht in die hennenroesterei wi
enerwald. bei Euch ist eigentlich alles schon lange her
... seit 1418 landeshauptstadt a. D. & zum nikolaus fei
ern besonders die kinder. aus der lehrerbildungsanstal
t schwirren frisch gemachte maedchen um das ganze l
and schulisch zu bereichern. im »koenig« lassen sich s
uendteure schleckereien verzehren. der wappenstreit i
st beigelegt & der tiroler adler krallt sich wieder an den
richtigen zinnen fest. rundum schloesser. wollt Ihr me
hr?

& die promenaden von dieben paerchen huren & gaest
en bewandert & die passer mit ungestuem singt dem b
undesdeutschen altersheim ihre lieder.

Georg Paulmiche: Strammgefegt.

Geschichten, Hördien und Bilder
Autonome Provinz Bozen: Werkstatt für
Teufen mit Behinderung Prod o.J., S. 64

Meran - Merano

Die Stadt Meran hat schon eine alte Geschichte auf ihrem Buckel.
Heuer feiert Meran ihr traditionelles Altersjubiläum.
Meran wird von allen Gästeströmungen übervölkert.
Den Gästen wird ein reichhaltiges Kulturabkommen serviert.
Auf der Kurpromenade läßt es sich nach frischer Luft riechen.
Auf dem Pferderennplatz galoppiert man um des Sieges Gunst.
Umzüge und Trachtenvereinigungen geben Meran die Ehre.
Für die Schüler ist Meran ein Umschlagsplatz.
Geschäfte reihen sich in Reih und Glied.
Die Passer fließt gemütlich durch Merans Flußmündungen.
Der Sport läßt sich in Meran nicht ins Irre führen.
Es wird gerudert, gepaddelt und dem Ball nachgeschossen,
wo immer sich die Sportler efinden.
Die Alleen werden in Meran von Bäumen überwuchert.
Auch die Kirchen haben in Meran ihre Plätze.
Für die katholische Vielfalt ist in Meran gesorgt.
Nur die hohe Politik wurde aus Meran weggezerrt.
Die hohe Politik hat in Bozen ihren Stammplatz.
Die Sonne scheint auf Merans klimatisches Klima voll Entzücken herunter.
Noch lange soll Meran seinen Reiz entfachen.